Nr. 292.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 13. Dezember 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Friedens-Angebot des Vierbundes.

Berlin den 12. Dezember 1916.

Wie der Reichskanzler im Reichstage mitteilte, haben die Regierungen des Vierbundes heute an die diplomatischen Vertreter der mit dem Schutze ihrer Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern betrauten Staaten zur Uebermittlung an die feindlichen Mächte gleichlautende Noten gerichtet mit dem Vorschlage, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. In der Note heißt es:

„Die Vorschläge, die die Verbündeten zu den Verhandlungen mitbringen werden, bilden nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieses Angebots der Kampf fortdauern sollte, sind die verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen, lehnen aber feierlichst jede Verantwortung dafür ab".

Kaiserlicher Armeebefehl an Heer und Marine.

Amtlich. Berlin den 12. Dezember.

Se. Majestät der Kaiser hat folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten!

In dem Gefühl des Sieges, den ihr durch eure Tapferkeit errungen habt, habe ich und die Herrscher der treu-verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht.

Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde standzuhalten und diesen zu schlagen.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember 1916.

An das deutsche Heer. Wilhelm I. R.

Vorstehende Order ist auch an die kaiserliche Marine gerichtet mit nachstehender allerhöchster Ergänzungsorder:

Diese Order richtet sich auch an meine Marine, die alle ihre Kräfte treu und wirkungsvoll eingesetzt hat in dem gemeinsamen Kampf.

Wilhelm I. R.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 12. Dezember (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 12. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Schlachtfelde der Somme erfuhr die seit Ende November erheblich geringere Kampftätigkeit der Artillerie nachmittags wieder eine vorübergehende Steigerung.

Heeresgruppe Kronprinz:

Auf dem Ostufer der Maas und nahe der Mosel starkes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Geglückte Patrouillen-Unternehmungen am Stochod brachten durch Einbringung von Gefangenen wertvolle Aufschlüsse über die russische Kräfteverteilung.

An Ostfront Siebenbürgens scheiterten starke Russenangriffe, die auf unser schnelles Vorwärtskommen in der großen Walachei ohne Einfluß bleiben.

Im Cerna-Bogen sind neue Angriffe der Serben und Franzosen blutig und ergebnislos zusammengebrochen.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 11. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Streitkräfte dringen trotz Witterungsungunst, schlechten Wegen und stellenweise neu auflebenden feindlichen Widerstandes weiter vor. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen haben bei **Raceanu**, nordöstlich von Bukarest, den **Jalomita-übergang erkämpft**.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den **Karpathen** rennen die **Russen** trotz schweren blutigen **Verlusten**, die in den letzten Wochen — gering geschätzt — **mindestens 30 000 Mann** betragen haben, immer wieder erfolglos gegen unsere Stellungen an. Die Armee des Generals **von Arz** schlug im Grenzabschnitt westlich und nordwestlich von **Cona** abermals mehrere Vorstöße ab. Bei der Armee des Generals **von Koeveß** wurde beiderseits der Straße **Valeputna—Jacobeny**, wo der Feind seit Beginn seiner Entlastungsoffensive gegen die Truppen der Generale **von Habermann** und **von Scheuchenstuel** mit besonderer Zähigkeit Sturm läuft, und im Raume nördlich des Tartarenpasses erbittert gekämpft. Alle Opfer der Russen waren vergeblich.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **10. Dezember** lautet:

Westfront: In der Gegend nördlich von Dünaburg lieferten wir ein Luftgefecht, bei dem unser Flugzeug in der Gegend des Kolubsees, 25 Werst nördlich von Dünaburg, niederging; das Flugzeug wurde zerschmettert, die Flieger sind unbeschädigt geblieben. Ein anderer Kampf fand bei Illuxt statt, wo ein von uns niedergekämpftes deutsches Fokkerflugzeug zur Erde niederstieß. Unser Flugzeug kehrte nach glücklicher Durchführung seines Erkundungsfluges trotz der Löcher, die es im Kampf davongetragen hatte, unversehrt zurück. Auf der übrigen Front Feueraustausch und Tätigkeit unserer Aufklärer. In der Gegend von Valsputa und nördlich von **Dorna Watra** gingen die Kämpfe weiter; unsere vordringenden Truppen hatten den erbitterten Widerstand des Gegners zu überwinden. Im Trotustal, im Tal der Sulta und von Crebanos dringen wir weiter vor.

Rumänische Front: Längs der Straße Buzeu—Ploesti haben die Rumänen die Offensive ergriffen und den Feind über den Cricoval-Fluß zurückgeworfen.

Die Kriegslage in Rumänien

stellt ein **Petersburger** Telegramm folgendermaßen dar: Das **rumänische Heer** sei durch seinen Rückzug aus dem Sack entschlüpft, den die Heere Falkenhayns und Mackensens gebildet hatten. Sie nehmen jetzt eine **neue Verteidigungslinie** ein.

Der **„Matin"** erblickt in dem bulgarischen Vormarsch von der Donau nordwärts, vereint mit dem regelmäßigen Fortschreiten der Zentralmächte in der Walachei, ernste Anzeichen für eine **notgedrungene Veränderung des russisch-rumänischen Rückzugsplanes.**

Die Auflösung der rumänischen Armee.

Zur Lage der fliehenden rumänischen Armee werden mehrere Dokumente bekannt: Ein Telegramm des Semstwostädteverbandes: „Vereinigung Moskauer Woll- und Baumwollspinnereien. Infolge **Verlustes der Armeebekleidungsmagazine** der rumänischen Regierung ist ein baldiger großer Auftrag für Neueinkleidung der zurückgezogenen Armeekorps auszugeben. Sehr große Fabrikanten, die noch in der Lage, neue Aufträge zu übernehmen, mögen usw.; doch dürfen die der russischen Heeresleitung gegenüber eingegangenen Verpflichtungen keinesfalls verletzt werden." Auf diese Anfrage ist

Zur Kriegslage.

Verfolgung und Abwehr.

Die Nachwirkung der Schlacht am Arges dauert fort. Die Armeen Falkenhayn und Kosch verfolgen den Gegner trotz des strömenden Regens und des aufgeweichten Bodens, trotz aller Brückenzerstörungen. An einzelnen Stellen wurde Widerstand geleistet, der schnell gebrochen ist. Auf beiden Flügeln greift die Zermürbung auch auf solche Streitkräfte der Rumänen über, die bisher noch fester geschlossen und kampffähiger waren. Auf dem linken Flügel werden die feindlichen Stellungen in den transsylvanischen Alpen nacheinander entwurzelt und aufgerollt, auf dem rechten Flügel überschreiten immer neue Streiterscharen die Donau, um dem Feinde, scharf zupackend, ernsten Abbruch zu tun. Am 7. Dezember gingen bulgarische Abteilungen bei Tutrakan, am 9. Dezember zwischen Silistria und Cernavoda über die Donau. Sie haben Oltenitza und Calarasi, die Hauptstadt des Distriktes Jalomitza, besetzt und den starken Brückenkopf von Cernavoda mit stürmender Hand genommen. Wie schnell die Aufreibung des Rumänenheeres fortschreitet, beweist die Tatsache, daß die 70 000 Gefangenen, die es vom 1. bis 8. Dezember eingebüßt hat, täglich um etliche Tausende vermehrt werden.

Zur Entlastung hat die Armee Sarrail in Mazedonien am 9. Dezember starke Angriffe, am 10. Dezember einen breitfrontigen Generalsturm vorgetrieben. Er endete trotz höchster Anspannung aller artilleristischen und infanteristischen Kräfte mit einem schweren Mißerfolge. Außer der Gegend von Monastir und dem östlichen Ufer der Cerna waren die deutsch-bulgarischen Stellungen zwischen Dobromir und Makovo im Cernabogen und nicht am wenigsten die Höhen östlich Paralovo, wo das ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 45 Wunder der Tapferkeit tat, Zielpunkte und Ziellinien der feindlichen Sturmwellen. Franzosen und Serben gaben ihr letztes, ihr bestes, um endlich einen Durchbruch oder ein allgemeines Zurückdrücken zu erzwingen. Aber alle ihre Opfer und Mühen waren umsonst. Nirgends gab die Front der zähen, heldenmütigen Verteidiger nach. Angesichts dieser neuesten unerhörten Kraftanspannung Sarrails kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß seine Offensive nicht nur der Unterstützung Rumäniens und der Neubelebung der „eingeschlafenen" allgemeinen Offensive gilt, daß sie vielmehr vornehmlich Selbstzweck ist. Sie soll die eigene Lage verbessern und sichern und zugleich das in verzweifeltem Mute zu allem entschlossene Griechenvolk einschüchtern. König Konstantin ist nach der tatkräftigen Unterdrückung der venizelistischen Umtriebe und nach dem schmählichen „Auszuge" der Entente-Soldaten, -Spione und -Gäste wieder Herr im eigenen Hause und zeigt den harten Willen, Gewalt mit Gewalt zu beantworten.

Wie Sarrail haben auch die Russen versucht, ihrem bedrängten Bundesgenossen beizuspringen. Weniger zwischen Ostsee und Dnjestr oder in der Dobrudscha, desto hartnäckiger und wuchtiger an jenen Brennpunkten der Waldkarpathenlinie, wo sie schon in den letzten Tagen ihre Durchbruchskeile verstärkt und versteift haben: am Tartarenpasse und bei Jacobeny. Auch im Grenzgebiete der Moldau brandeten ihre Sturmkolonnen unabläßig im Gyergyogebirge und beiderseits des Trotusflusses an. Der Erfolg war allerdings gleich Null, für schwere Opfer keinerlei Gewinn. Hingegen bleibt es von einer Fernhilfe der Westmächte und der Italiener noch immer still. Jene scheinen zu sehr erschöpft zu sein, diese können sich mit den Unbilden der Witterung und mit Lawinengefahr entschuldigen. **

Die Kämpfe im Osten.

Der deutsche Abend-Bericht.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 11. Dezember. abends.

Während Somme-Front heute ruhiger blieb, lebte Artilleriekampf auf Maas-Ostufer auf

keine einzige Antwort eingegangen. **Das rumänische Kriegsministerium** veröffentlicht in Jassy folgenden **Aufruf**: „Unsere zurückweichende Armee bedarf, um sich zu neuem Widerstande zu sammeln, neuer Einkleidung. Die **Zivilbevölkerung** wird darum **aufgefordert, sofort alle verfügbaren Kleider den Militärbehörden zur Verfügung zu stellen**, die sie dringend benötigt. Jedes irgend brauchbare Kleid ist willkommen. Sollten die freiwilligen Gaben nicht ausreichen, so wird eine **Zwangsrequidierung** nötig." Nach zuverlässiger Nachricht wird die Zivilkleidung den rumänischen Soldaten, um der Gefangenschaft zu entrinnen, zur Verfügung gestellt. Der **rumänische Gesandte in Petersburg** wandte sich in folgender Angelegenheit **beschwerdeführend** an die russische Regierung, sowie an den französischen Gesandten Paleologue: „Die rumänische Heeresleitung hat die von der Entente gelieferte **Munition** auf dem großen Truppenübungsplatze westlich Jassy aufgestellt; diese Munition wird jetzt auf Befehl Berthelots **über den Pruth nach Rußland zurücktransportiert.** Die rumänische Armee verliert dadurch die Möglichkeit, den letzten Teil der Heimat zu schützen. Die Regierungen mögen der verbündeten Heeresleitung gegenüber durchsetzen, daß diese die elementarsten, Rumänien gegenüber eingegangenen Verpflichtungen beachtet."

Nach der Niederwerfung Rumäniens.

Nach der „Kölnischen Zeitung" glaubt „**Idea Nazionale**", daß nunmehr, nach dem Fall Bukarests, die Mittelmächte auf der Balkanhalbinsel **Aufteilungen und Verschiebungen** vornehmen und die Verhältnisse dort **nach Art Polens ordnen** würden. Nach der Erledigung des rumänischen Feldzuges werde sich alsdann der Feind auf **Sarrail** stürzen, der dadurch in höchste Bedrängnis gerate. Auch die **griechische Gefahr** sei in Verbindung mit den Mittelmächten alles andere als lächerlich.

Der deutsche Gouverneur von Bukarest.

Der zum Gouverneur von Bukarest ernannte General von Heinrich, der schon 16 Monate lang Gouverneur von Lille war, ist 1854 geboren, stand von 1902 bis 1906 an der Spitze des 5. Fußartillerie-Regiments und erhielt im September 1906 die Führung über die 2. Fußartillerie-Brigade in Thorn. Zuletzt war er Inspekteur der 2. Fußartillerie-Inspektion in Köln. 1912 schied er aus dem aktiven Dienste.

Oberstleutnant Freiherr von Stolzenberg, Chef des Generalstabes des Gouvernements Wilna, ist laut „Zeitung der 10. Armee" zum **Generalstabschef** des Gouvernements Bukarest ernannt worden.

Weitere Preßstimmen zur Einnahme von Bukarest.

Hervé schreibt in der Pariser „**Victoire**": Der Fall Buukarests bleibt ein **schrecklicher Schlag** für alle. Die Demütigung ist eher noch größer als der Schmerz. Es wäre besser gewesen, Rumänien zu verschonen, als es zur Erreichung dieses Ergebnisses in den Krieg zu treiben. Die Großmächte haben **nicht das Recht**, ein kleines Volk in ein solches Abenteuer mitzureißen, wenn man sich nicht im voraus sicher ist, seine Erdrückung vermeiden zu können. **Die Schuld verteilt sich auf alle Alliierten** zu gleichen Teilen. Übrigens wird die rumänische Katastrophe viele, die diesen langen Krieg verabscheuen, dem **Pazifismus** und der **Entmutigung in die Arme treiben.** Parlamente und Regierungen der Alliierten haben endlich eingesehen, daß ein gründlicher Wechsel der Regierungsmethoden in den Entente-Ländern nötig geworden ist. Nach der allzu langen Reihe von Geheimsitzungen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir in kurzem eine **Umgestaltung der Regierung** haben werden, was die öffentliche Meinung einstimmig verlangt. Gestern wurden zwar noch 340 Stimmen für das Ministerium Briand abgegeben, allein unser Präsident ist ein viel zu kluger Kopf, als daß er sich durch diese Mehrheit blenden ließe. Statt der 80 Oppositionellen vom letzten Jani sind es 160 geworden, dazu 32 Enthaltungen. Die Mehrheit von 340 Stimmen aber hat ihr Vertrauen nur unter der ausdrücklichen Bedingung ausgesprochen, daß die Zivil- und die militärische Oberleitung **reorganisiert** werden.

Die „**Times**" schreibt in einem Leitartikel: Es wäre töricht, die Folgen der vorübergehenden Besetzung eines großen Teiles Rumäniens und den Verlust der Hauptstadt zu verkleinern. Wir glauben, daß die moralische Wirkung vielleicht noch ernster sein wird, als die materiellen Ergebnisse. Die militärischen Erfolge feuern den Feind an, verlängern den Krieg und machen einen tiefen Eindruck auf die Neutralen und hinterlassen **bei den Alliierten ein Gefühl tiefer Demütigung.** Die Geschichte der Verhandlungen, die Rumäniens Intervention vorangegangen, ist eine **Kette diplomatischer Stümpereien**, in die **Lord Grey** sich hineintreiben ließ. und bei der er geführt wurde, anstatt selbst zu führen. Wir haben der Reihe nach **in allen Balkanländern Niederlagen erlitten.**

„**Stockholms Tidnin**" hebt hervor, daß die Eroberung Rumäniens **die Welt einen Schritt näher zum Frieden bringe. Die Entente müsse nunmehr vom nüchternen Standpunkt aus die Lage als verloren ansehen.**

Kein Verlust eines deutschen Flugzeuges.

Der russiche **Heeresbericht** vom 10. Dezember meldet, daß bei einem Luftkampfe im Raume von **Illuxt** ein **Fokker** von einem russischen Flugzeug heruntergeholt worden und dabei fast senkrecht heruntergefallen sei. Es wird festgestellt, daß der Fokker nur wegen Ladehemmung gelandet und nach deren Beseitigung sofort wieder gestartet ist.

Einziehung der Finnen zum russischen Kriegsdienst.

„Stockholms Dagbladet" erfährt aus Finnland, man erwarte dort augenblicklich, daß die lange vorausgesagte Einziehung der Finnen zum russischen Kriegsdienst in nächster Zeit Wirklichkeit werde.

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **10. Dezember nachmittags** lautet: Ein deutscher Handstreich auf einen französischen Graben südlich vom Paß St. Marie wurde abgeschlagen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Flugwesen: In der Nacht vom 9. zum 10. warf eine Gruppe französischer Flieger zahlreiche Geschosse auf die Bahnhöfe und militärische Gebäude in Naigny, Ham und Mons-en-Chaussee.

Französischer Bericht vom **10. Dezember abends:** Am Südostrande des Hügels von Le Mesnil haben die Deutschen zwei Minen springen lassen. Um den Besitz der Trichter entspann sich ein Kampf; sie sind in unserem Besitz geblieben. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen am Smotrec und an der Baba Ludova, sowie auch bei Nacht wiederholte starke Angriffe im Mestecanesci-Abschnitt sind von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen worden. — Auch beiderseits des Trotosul-Tales setzte der Russe zu vergeblichen Anstürmen gegen einige Höhenstellungen erneut Menschen und Munition ein. — Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Ludova 10 Gefangene und 3 Maschinengewehre zurück. Nördlich von Sulta wurden die Russen von einer ihnen kürzlich verbliebenen Höhe wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Kampffortschritte auf der ganzen Front. Urziceni und Mizil sind in unserem Besitz. — Die Heeresgruppe, insbesondere die 9. Armee, hat in den letzten 3 Tagen den Rumänen

über 10 000 Gefangene,

mehrere Geschütze und viel Feldgerät abgenommen.

Mazedonische Front:

Mit Erbitterung rennen alltäglich die Ententetruppen, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Cerna-Ufern an. Auch gestern erlitten sie dort wieder eine schwere, blutige Schlappe.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Belgischer Breicht: An verschiedenen Punkten der belgischen Front war die Tätigkeit der Artillerie ziemlich stark, besonders in der Richtung auf Dixmuiden und Steenstraete.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **10. Dezember abends lautet:** Als Vergeltung für feindliches Artilleriefeuer auf die hinter unserer Front nördlich der Ancre belegenen Gebiete haben wir verschiedene Punkte hinter der feindlichen Linie heftig beschossen. Feindliche Artillerietätigkeit südlich von der Ancre. Während der letzten 24 Stunden beiderseits starke Tätigkeit der Schützengrabenmörser und der Artillerie in allen Teilen der Abschnitte von Ypern, Loos und Hulluch.

Gesteigerte Artillerietätigkeit an der Somme.

Nach dem „Lok.-Anz." steigerte sich die bereits in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag rege Artillerietätigkeit an der Somme am Sonntag noch merklich. Die Tätigkeit hängt wesentlich vom Wetter ab. Am Sonntag wurde es wieder kalt, trübe und naß.

Englische Verlustliste.

Die neueste englische Verlustliste enthält die Namen von 103 Offizieren (24 gefallen) und 2163 Mann. Die Admiralität veröffentlicht eine Verlustliste mit 85 Namen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht
vom 11. Dezember meldet vom
italienischen Kriegsschauplatze
Unverändert.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht
vom 11. Dezember meldet vom
südöstlichen Kriegsschauplatz:
Unverändert.

Französischer Balkanbericht.

Im französischen Heeresbericht vom 10. Dezember heißt es von der **Orient-Armee:** Am 9. Dezember fanden heftige Artilleriekämpfe bei Monastir und am Doiransee statt. Weitere türkische Posten südlich von Seres sind von englischen Truppen genommen.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Heeresbericht vom 10. Dezember lautet: Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 10. Dezember heißt es von der **Kaukasusfront:** In der Richtung von **Hamadan** rückte der Feind nach einer Beschießung unseres Abschnittes von **Kuridjian** von den Höhen in geschlossenen Formationen vor und besetzte die bisher unbesetzten Hügel zwischen Maran und Kuridjian.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Die deutschen Erfolge gegen die Portugiesen.

Aus **Lissabon** wird amtlich gemeldet: Die Deutschen eröffneten auf das linke **Rovuma-Ufer** Artilleriefeuer. Sie besetzten die Stellung von **Nangadi**, die die Portugiesen in guter Ordnung ohne Verluste geräumt hatten.

Der Pariser „Temps" kommentiert diese Meldung folgendermaßen: Anscheinend haben die Deutschen in Ostafrika Kräfte zusammengezogen, um die **von Mozambique ausgehende portugiesische Offensive zum Stehen zu bringen.** Das 16 Kilometer nördlich des Grenzflusses Rovuma liegende **Fort Nuala** wurde von den Deutschen bereits **zurückerobert.** Die Besatzung von Nuala, die sich auf das Südufer des Rovuma nach **Nangadi** hatte zurückziehen können, mußte nun infolge der deutschen auf portugiesisches Gebiet getragenen Offensive auch diese Stellung räumen.

Die in der vorstehenden Meldung erwähnte portugiesische Stellung von Nangadi liegt etwa zehn Kilometer südlich des Rovuma auf portugiesischem Gebiete, also auf dem rechten Ufer des Rovuma. Von ihr ging seinerzeit die mit so großem Geschrei angekündigte portugiesische Offensive gegen den Süden Deutsch-Ostafrikas aus. Nangadi liegt übrigens nicht etwa direkt südlich von Newala, dem Ort der ersten gemeldeten portugiesischen Niederlage, sondern etwa 75 Kilometer östlich davon nach der Küste des Indischen Ozeans zu. Der deutsche Gegenstoß gegen Portugiesisch-Ostafrika scheint also einen weit größeren Raum zu umfassen, als die portugiesische amtliche Meldung zugeben möchte.

Die Kämpfe zur See.

Zwei größere feindliche Transportdampfer versenkt.

W. T. B. meldet: Von unseren **Unterseebooten** sind im östlichen **Mittelmeer** am 28. November und am 3. Dezember **zwei etwa fünf- bis sechstausend Tonnen große, mit Kriegsmaterial beladene feindliche Transportdampfer** versenkt worden. Beide Dampfer waren bewaffnet und von Zerstörern begleitet.

Weitere versenkte Schiffe.

„Petit Parisien" meldet aus **Brest:** Der Dreimaster „**Marguerite Dolfus**" und die Goelette „**Marjolaine**" sind versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet. — „Matin" meldet aus Brest: Die **norwegischen Dampfer „Modum" und „Falk"** sind versenkt, die Besatzungen gerettet worden.

Der niederländische Dampfer „**Zaanland**", der in Amsterdam angekommen ist, meldet, daß er am 4. Dezember in 51 Grad 54 Minuten nördlicher Breite und 9 Grad westlicher Länge zwei Schiffsboote mit 21 Mann der Besatzung des **norwegischen Dampfers „Nervion"** aus Kristiania angetroffen hat, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war. Die Besatzung wurde aufgenommen und nach einigen Tagen einem englischen Fischdampfer übergeben.

Ritzaus Büro meldet: Das **Barkschiff „Gerda" aus Aarhus**, von Göteborg nach England mit einer Ladung Props, ist am Sonntag Abend von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt worden. Die Besatzung wurde von einem Dampfer aufgenommen.

Der November-Verlust der feindlichen Handelsflotte.

Nach einer Statistik des Amsterdamer „Maasbode" gingen im November durch Versenkung oder Beschießung durch Unterseeboote bezw. durch Minen verloren: 181 Dampfer und Segelschiffe mit einem Gesamtinhalt von 385 263 **Brutto-Registertonnen.** Unter den Dampfern waren zwei Schiffe über 10 000 Tonnen, nämlich die „Britannic" mit 48 151 Tonnen und die „Burdigala" mit 12 009 Tonnen.

Zur Versenkung des niederländischen Dampfers „Kediri".

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Weltevreden vom 7. Dezember. daß infolge der Versenkung des niederländischen Dampfers „Kediri" keine niederländischen Schiffe aus Indien nach Marseille fahren werden.

England und der deutsche Unterseebootkrieg.

Die „Times" kündigen eine möglichst energische Bekämpfung der deutschen Unterseebootsgefahr an, indem sie darauf hinweisen, daß Deutschland mit Hilfe dieser Boote einen Druck auf die Neutralen ausübt.

Über Veränderungen in der englischen Admiralität wird aus London weiter gemeldet: **Admiral Sir Cecil Burney wurde zum zweiten Seelord ernannt.**

Zur Lage in Griechenland.

Militärische Vorbereitungen.
Massenverhaftungen von Venizelisten.
Eine neue Note der Alliierten.

„Daily Telegraph" meldet aus Rom, daß nach privaten Berichten aus Athen in ganz Griechenland ausgedehnte militärische Vorbereitungen getroffen und Pferde und Wagen requiriert werden. Über Athen ist der Kriegszustand verhängt. Es werden keine Venizelisten mehr gesehen. Die Gefängnisse sind voll.

Die „Times" meldet aus Syra vom 8. Dezember: Nach Berichten aus Athen ist die Stadt ruhig. Die militärischen Vorbereitungen dauern fort. Es heißt, daß 20 000 Mann in Athen und Umgegend zusammengezogen sind. Die Gesandten der Alliierten ersuchten wegen dieser Truppenkonzentration um Aufklärung, worauf Lambros antwortete, daß sie vorgenommen werden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Man erwartet eine Note der Alliierten in der u. a. die Freilassung der gefangenen Venizelisten verlangt werden soll. Die Regierungsblätter schreiben, daß in der Note auch die Entfernung des jetzigen Ministeriums verlangt werden wird. Man glaubt allgemein, daß der König diese Forderung zurückweisen und nach dem Innern des Landes gehen wird. General Palonlas (?), der auf Ersuchen der Alliierten von Nauma abberufen worden war, ist am Donnerstag dorthin zurückgekehrt, offenbar um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Die Regierungspresse gibt zu, daß 1600 Venizelisten verhaftet worden sind. Der Bürgermeister von Athen und 188 andere Personen sind des Hochverrats angeklagt. Die Kolonien der Alliierten verlassen Athen. Die Franzosen haben sich nach Kreta begeben.

Die Befürchtungen der Entente.

„Nea Himera" berichtet, der **italienische Gesandte Bosderi** habe dem griechischen Ministerpräsidenten die **Gesichtspunkte der Entente** dargelegt. Sie befürchte, das griechische Heer werde Sarrail in den Rücken fallen. Griechenland ist bereit, wirkliche Bürgschaften zu geben, indem es seine Truppen in Gegenden zusammenziehe, die völlige Sicherheit bieten. **König Konstantin verlange Sicherheitsmaßregeln** gegen die von den Revolutionären drohenden Gefahren. Falls eine Einigung auf dieser Grundlage zustandekomme, wird man ein endgiltiges Abkommen treffen.

Ganz Griechenland auf Seiten des Königs.

Der Londoner Gewährsmann des Montagsblattes teilt mit, daß die neuen Regierungsmänner bestimmt **mit dem Eingreifen Griechenlands zugunsten der Zentralmächte rechnen.** Das ganze Griechenland stehe wieder auf Seiten des Königs.

Die Note der Alliierten.

Reuter erfährt, daß an der Note der Alliierten an Griechenland einige kleine Abänderungen vorgenommen wurden. Sie wird wahrscheinlich heute oder morgen überreicht und vielleicht von einer zweiten Note mit detaillierterer Angabe der Forderungen gefolgt werden. Die Alliierten werden wahrscheinlich die vollständige Abrüstung und die Wiederherstellung der Kontrolle über Post, Telegraphen und Eisenbahnen, ebenso die Freilassung der Venizelisten verlangen. In amtlichen Kreisen liegt keine Bestätigung der angeblichen Drohungen des Königs Konstantin vor.

Griechischer Einspruch gegen die Blockade.

„Agenzia Stefani" meldet: Die griechische Regierung hat gegen die Verhängung der Blockade Einspruch erhoben.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte am Sonntag die Ausstellung der Spitzenschule im Hause des Handelsministeriums, sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen der Spitzenschulen aus und machte große Einkäufe. — Am Sonntag Vormittag nahm die Kaiserin an dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam teil.

— General der Infanterie z. D. Graf Vitztum von Eckstädt ist in Klein-Zschachwitz bei Dresden gestorben. Den Feldzug gegen Frankreich machte er als Bataillonsadjutant mit und zeichnete sich besonders bei St. Privat, Beaumont und Sedan aus. Von 1904 bis 1907 war er kommandierender General des 19. Armeekorps in Leipzig.

— Oberst Kuhn, der bisher der amerikanischen Botschaft in Berlin als Militärattaché zugeteilt war, ist von der Washingtoner Regierung abberufen worden und wird vorläufig keinen Nachfolger in Berlin erhalten.

— Die Kriegsberichterstatter Wilh. Scheuermann und Rolf Brand haben das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. In gleicher Weise wurden ausgezeichnet Professor Wegener und Katsch.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage, betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln angenommen.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die am 11. Dezember inkraft tretende Bekanntmachung betreffend Änderung der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme von Schmiermitteln.

Ausland.

Wien, 10. Dezember. Wie die „Bohemia" meldet, ist die Untersuchung gegen Dr. Friedrich Adler, der den Ministerpräsidenten Grafen Stuergh erschoß, abgeschlossen und die Anklage bereits fertiggestellt. Die Untersuchung des Geisteszustandes Dr. Adlers wird fortgesetzt. Die Verhandlung soll im Laufe des Monats Januar stattfinden.

London, 8. Dezember. Ein Hospitalschiff, das mit einer Anzahl deutscher Verwundeter an Bord nach Vlissingen fuhr, um dort englische Verwundete abzuholen, mußte wegen Feuers im Schiff nach Dover zurückkehren. Die Verwundeten wurden auf ein anderes Schiff gebracht. — Aus Haag

wird vom 9. Dezember gemeldet: Dem am 7. d. Mts. in Hoek van Holland aus England erwarteten Transport deutscher Militärinvaliden waren auch 120 Zivilinvaliden angeschlossen.

London, 12. Dezember. Die „Times" meldet aus Tarrytawn (Newyork) vom 5., daß John Archbold, der bekannte Finanzmann und Präsident der Standard Oil Co., gestorben ist.

Petersburg, 10. Dezember. „Nationaltidende" meldet, der Zar hat seine Zustimmung gegeben, daß russische tuberkulöse Kriegsgefangene aus Deutschland nach Dänemark übergeführt werden.

— Eine große städtische Wurstfabrik errichtet die Stadt Spandau auf ihrem Schlachthof. Die Gemeindebehörden haben dazu 50 000 Mark bewilligt und die Pläne genehmigt, sodaß mit der Errichtung schon in nächster Zeit begonnen werden kann. Zunächst soll dort nur „Kriegswurst" angefertigt werden.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 11. Dezember. (In der Getreideschieber-Angelegenheit) sind gestern der verhaftete Direktor Sievert und der Prokurist Pfeffer gegen Stellung einer hohen Kaution auf freien Fuß gesetzt worden. Somit sind alle in dieser Angelegenheit verhafteten Personen bis auf eine aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Danzig, 11. Dezember. (Mackensens Antwort. — Von der Leiter gestürzt.) Auf den an Generalfeldmarschall von Mackensen gesandten Glückwunsch ist folgendes Telegramm eingegangen: Für den stimmungsvollen Glückwunsch, den Sie mir im Namen der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft Danzigs gewidmet haben, danke ich allen Beteiligten herzlich. Möchten die Erwartungen, die an die jüngsten Ereignisse auf dem rumänischen Kriegsschauplatz geknüpft werden, sich erfüllen. Voll Zuversicht Mackensen. — Von der Leiter gestürzt ist am Sonnabend Abend der 58jährige Zimmermann Joh. Krischewski aus Ohra, Radaunestr. 26, auf seiner Arbeitsstätte. Er zog sich einen Schädelbruch zu, dessen Folgen er gestern erlegen ist. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und 8 Kinder, von denen 6 minderjährig sind.

Allenstein, 9. Dezember. (Todesurteil.) Das Oberkriegsgericht in Allenstein verurteilte den Arbeiter Alexander Popow aus Mlawa wegen Mordes und Kriegsverrat zum Tode.

Landsberg (Warthe), 9. Dezember. (Aus einem Teekessel mit kochendem Wasser trank) auf Zureden seines wenig älteren Bruders das fünfjährige Töchterchen einer Kriegerfrau. Das Kind starb unter furchtbaren Qualen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Dezember 1916

Friedensangebot unseres Kaisers.

Wie eine frohe Botschaft zum bevorstehenden Weihnachtsfeste brachte der Telegraph heute Nachmittag die Kunde, daß unser Kaiser im Einverständnis mit den Regierungen der verbündeten Mächte ein Friedensangebot gemacht habe. Die Kunde verbreitete sich schnell in unserer Stadt, überall freudig aufgenommen, wenn auch mit Zweifeln, ob der Schritt Entgegenkommen finden wird.

Die vernichtende Niederlage des letzten gegen uns auf den Plan tretenden Kleinstaates, des Königreichs Rumänien, von dessen Beitritt zum Verbande der Entente die Gegner so Großes erhofft hatten, hat eine Lage geschaffen, die dem Vierbund ermöglicht hat, der feindlichen Welt die Hand zum Frieden hinzustrecken, ohne, nach diesem Zeichen seiner noch gewaltigen Stärke und Tatkraft, besorgen zu müssen, daß dies als Eingeständnis der Schwäche gedeutet werde. Ob England, auch bei Nachlaß früherer Forderungen des Reichskanzlers, auf das Angebot eingehen wird, ist fraglich. Aber die Frucht wird der neueste Schritt unserer Diplomatie haben, England, wenn es ablehnt, vor der Welt, insbesondere vor Amerika, dessen Macht schwerer als je in die Wagschale fällt, in seiner wahren Gestalt als den Friedensstörer hinzustellen, der vor einer Verödung Europas nicht zurückschreckt, um einen lästigen Mitbewerb im Welthandel abzuschütteln. Der Schritt unserer Diplomatie wird nicht verfehlen, die Stimmung in Amerika, die schon umzuschlagen beginnt, noch weiterhin zu unseren Gunsten zu beeinflussen und so dem Vierverband den Halt zu nehmen oder wenigstens zu schwächen, der ihn allein noch zur Weiterführung des Kampfes ermutigt. Wir aber werden, wenn durch die Schuld unserer Feinde auch an diesem dritten Weihnachtsfeste im Weltkriege noch das „Friede auf Erden!" nicht ertönt, mit tieferem Grimm die Schläge noch stärker führen bis zum siegreichen Ende!

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant Fratscher (Inf. 21), der seinen am 7. August d. Js. erhaltenen Wunden in der Gefangenschaft erlag; Leutnant d. R. Eckard Richter (Inf. 176); Leutnant Fritz Nimz (Inf. 141, Graudenz); Hilfshoboist, Gefreiter Albrecht Halbroht (Inf. 175, Graudenz); Franz Krzyzanowski aus Zbiczno, Kreis Strasburg.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant Hans Gollnick (Res.-Inf. 21), Sohn des Kontrollinspektors G. in Marienwerder; Leutnant und Komp.-Führer Arno Wodarg, Sohn des Kreistierarztes W. in Neumark. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kriegsfreiw. Kurt Sintowski (Feldart. 89), Sohn des Kaufmanns W. Sintowski in Thorn; Unteroffizier Hans Haselau aus Lindenthal bei Graudenz; Kanonier Oskar Würtz aus Argenau; Oberlehrer Kaminski an der Hindenburg-Oberrealschule in Bromberg; Gefreiter Heinrich Tetzlaff (Res.-Inf. 61), Sohn des Oberpostschaffners T. in Danzig-Stadtgebiet; Schriftsetzer Arthur Oberkirch aus Bromberg; Gefreiter Herbert Stahnke (Feldart. 35), Sohn des Kreisausschußsekretärs Stahnke in Briesen; Kriegsfreiw., Jäger Erwin Wachner (Jäg. 2), Sohn des Malermeisters W. in Briesen.

— (Ehrenbezeugungen.) Die Grußpflicht der Gemeinen gegen alle Unteroffiziere und aller Unteroffiziere ohne Offiziers-Seitengewehr gegen solche mit Offiziers-Seitengewehr ist nunmehr auch auf die entsprechenden Dienstgrade der verbündeten Armeen erweitert worden.

— (Personalien von der Schulverwaltung.) Der Regierungs- und Schulrat Schmidt ist der Regierung in Marienwerder überwiesen worden.

— (Die Preisprüfungsstelle für die Provinz Westpreußen) hielt am Montag Vormittag im Regierungsgebäude in Danzig unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten Foerster eine Sitzung ab, an der auch Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder teilnahm.

— (Garnison-Jagdverein.) Die zwei Treibjagden, welche der Verein in dem Jagdbezirk der Schillnoer Feldmark in den letzten zwei Wochen veranstaltet hat, hatten — wie wir hören, aus Mangel an Jägern — ein weniger günstiges Ergebnis als im Vorjahre. Bei dem ersten Treiben wurden 79 Hasen, gegen 157 im Vorjahre, bei dem zweiten Treiben 34 Hasen und 12 Kaninchen (gegen zusammen 111 im Vorjahre) zur Strecke gebracht.

— (Kriegerverein Thorn.) Zu der Monatsversammlung, die am Sonnabend stattfand, waren 20 Kameraden erschienen. Der 1. Vorsitzer, Herr Stadtbaurat Kleefeld, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn und das Heer. Durch Tod ausgeschieden sind die Mitglieder Herren Naß und Ristau, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Die vom Deutschen Kriegerbunde eingegangenen Unterstützungsgelder sind an vier Witwen von Mitgliedern verteilt worden. Die Auszahlung der übrigen Unterstützungen, als Weihnachtsbescherung für die Familien der zur Fahne einberufenen Kameraden, erfolgt am Montag, 17. Dezember, ab 2 Uhr nachmittags in der Wohnung des Herrn Kabel. Brauerstraße 1; es sind bewilligt für die Frauen je 5 Mark, für jedes Kind unter 14 Jahren 3 Mark. Die Vereinsquittungsbücher sind mitzubringen. Die Hauptversammlung findet voraussichtlich am Freitag, 12. Januar, statt.

— (Der altstädtische ev. Gemeindekirchenrat) versendet auch in diesem Jahre 300 Exemplare des „Vaterländischen Sozialen Volkskalenders, Kriegsausgabe 1917" an seine im Felde stehenden Gemeindeglieder. Er kann von Angehörigen der letzteren außer in den Gottesdiensten auch in der Küsterei, Windstraße 4, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am 13. Dezember das Restaurateur Gustav Schmidtsche Ehepaar, Bromberger Straße 98, Kaffee „National".

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute wird die Posse „Kyritz-Pyritz" wiederholt. Donnerstag geht zum erstenmale die neue Operette „Das Fräulein vom Amt" von Gilbert in Szene, die von der gesamten Kritik als Meisterwerk ihrer Gattung gerühmt wird. Freitag wird außer Abonnement das Lustspiel „Husarenfieber" gegeben zum besten der Mannschaften des Infanterie-Regiments 61 und der angegliederten Truppenteile an der Front. Sonnabend wird zu ermäßigten Preisen „Der Kaufmann von Venedig" wiederholt, Sonntag nachmittags 3 Uhr zu ermäßigten Preisen zum zweitenmale „Der gestiefelte Kater".

— (Varietee im „Preußischen Hof".) Die Vorstellung am Sonntag, mit einem bunten Programm, das mit zwei Einaktern: „Soldatenliebe" und „Ordnung ist das halbe Leben" schloß, war gut besucht. Auch in dieser Woche wird die Gesellschaft Goldler wieder Militärvorstellungen zum besten einer Weihnachtsbescherung für die im Felde Stehenden veranstalten.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt hatte — wohl, weil der Obst- und Fischmarkt nur mäßig bestellt waren — einen ziemlich befriedigenden Geschäftsgang aufzuweisen, wenn auch noch viel Überstand blieb. Die Anregung, die Mahlzeiten aus der Kriegsspeiseanstalt mit einer in Wasser gekochten Gemüsesuppe — oder auch Brotsuppe — zu strecken, scheint wenig Beachtung gefunden zu haben, ein Zeichen, daß der Notstand in Thorn noch nicht sehr groß sein kann, wie denn auch die „Spinnstuben", die wohlgeheizten und beleuchteten Versammlungsräume für Frauen, bis jetzt noch sehr wenig benutzt worden sind, sodaß man schon an Wiederaufhebung der Einrichtung gedacht hat, die einstweilen jedoch noch als Geschäftsraum für Abholung der Brotkarten bestehen bleiben soll. — Der Fischmarkt war nur mäßig bestellt, aus der Weichsel, in der der Fischfang durch Eisgang erschwert ist, waren nur wenig Fische, 3 Wannen, am Markt, und kleine Fische fehlten, außer Plötzen, für die 70 Pfg. das Pfund gezahlt wurden. Die Handlung Scheffler hatte jedoch in dankenswerter Weise für billigen Seefisch gesorgt, indem sie mehrere Zentner Dorsch auf den Markt brachte, große, prächtige Exemplare, die mit 80 Pfg. das Pfund abgegeben wurden; der Fisch, in scharfem Salzwasser gekocht, hat nichts von Seegeschmack an sich und ist, mit Senf- oder Meerrettichtunke, ein sehr schmackhaftes Gericht. Außerdem hatte die Handlung, wie stets, Karpfen angebracht, die auch, was nicht genügend bekannt zu sein scheint, täglich vormittags von 9—11 Uhr in den Fischhallen der Handlung Scheffler am Grützmühlenteich zu haben sind. — Der Geflügelmarkt war, dank der Fürsorge des Magistrats, der für Aufkäufe in Polen unter Aufsicht des Herrn Polizeikommissars Schlicht gesorgt hatte, ziemlich reichlich bestellt, da es auch an Zufuhr vom Lande nicht fehlte; der Preis, entsprechend dem in Lubitsch, war für Enten 3 Mark das Pfund, für Gänse, magere 4 Mark, fette 4,50 Mark das Pfund.

— (Pferdemarkt.) Heute fand zwecks freihändigen Ankaufs von Militärpferden ein Pferdemarkt in Thorn statt. Aufgetrieben waren 16 Pferde, von denen jedoch nur drei angekauft wurden. Der Kaufpreis war 1700, 2200 und 3000 Mk.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 11. Dezember. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Dr. Popp. Wegen Verlassens der Dienststelle in Birkenau unter Kontraktbruch und wegen unbefugter Überschreitung der Grenze werden die polnischen Arbeiter Josef Jankowski und Boleslaus Kreczmar mit 1 Monat Gefängnis bestraft. — Wegen verbotenen Radfahrens sind der polnische Arbeiter Karl Schwalm und der Postbote Ernst Neumann, beide aus Gurske, angeklagt. Neumann ist inzwischen zum Militär eingezogen. Beide werden den ordentlichen Gerichten überwiesen. — Die polnischen Arbeiter Josef Golembiewski und Wazlaw Marcinkowski aus Stewken sind außerhalb ihres Polizeibezirks ohne Armbinde betroffen worden. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. — Wegen desselben Vergehens erhält der polnische Arbeiter Josef Kazanowski aus Kuczwally 1 Woche Gefängnis. — Der Besitzer Hermann S. aus Schillno ist wegen Schmuggelbegünstigung angeklagt. Der Angeklagte bestreitet dies energisch. Da die Aussage des geladenen Zeugen auch nicht belastend ist, wird die Anklage zurückgezogen.

— (Gefunden) wurde ein Geldschein.

— (Von der Weichsel.) Auf der Weichsel herrscht schwaches Eistreiben, das, da die Schollen frisch beschneit, einen hübschen Anblick gewährt. Die Schiffahrt wird dadurch kaum behindert. Der Wasserstand ist in den letzten drei Tagen von 1,82 auf 1,45 Meter zurückgegangen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden)

M. Die 25. Wiederkehr der „grünen" Hochzeit und das 25jährige Bestehen des Ehebundes ist dasselbe. Die „silberne" Hochzeit, als das Jubiläum des 25jährigen Bestehens des Ehebundes, wird daher am Tage der 25. Wiederkehr der „grünen" Hochzeit gefeiert, also, wenn die Ehe am 25. Dezember 1892 geschlossen war, am 25. Dezember 1917.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Zu Weihnachten: Ungenannt 5 Mark, Frau von Blücher-Ostrowitt 20 Mark.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Dezember.

Haus und Tribünen sind dicht besetzt.

Am Bundesratstische fast sämtliche Staatssekretäre und Minister der Bundesstaaten.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung gegen 1,45 Uhr und erteilt dem Reichskanzler das Wort.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Die Hoffnungen auf neue günstige Ereignisse im Felde haben sich schnell erfüllt. (Beifall.) Zugleich ist durch die Schläge des Schwertes unsere wirtschaftliche Versorgung fest fundiert. Trotz aller Knappheit wären wir auch mit dem Eigenen ausgekommen; jetzt steht unsere Sicherheit außer aller Frage. (Lebhafter Beifall.) Mitten im Toben des Kampfes draußen hat der Reichstag in dem Gesetz über die vaterländische Dienstpflicht eine neue Schutz- und Trutzwehr schaffen helfen. Während der langen und schweren Kriegsdauer ist der Kaiser von dem einzigen Gedanken erfüllt, wie einem gesicherten Deutschland nach siegreich durchfochtenem Kampfe wieder der Friede gewährt werde. Jetzt hält der Kaiser den Zeitpunkt für eine offizielle Friedensaktion für gekommen und hat in vollem Einvernehmen und in Gemeinschaft mit seinen hohen Verbündeten den Entschluß gefaßt, den feindlichen Mächten den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen. Der Kanzler verlas sodann den Wortlaut der Note, in der es heißt:

> Deutschland und seine Verbündeten haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft bewiesen. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag. Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwickelungsfreiheit haben die vier verbündeten Mächte zu den Waffen greifen müssen. Getragen von dem Bewußtsein ihrer Kraft, sind sie bereit, den ihnen aufgezwungenen Kampf nötigenfalls bis zum äußersten fortzusetzen, zugleich aber von dem Wunsche beseelt, weiteres Blutvergießen zu verhüten, schlagen die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Der Reichskanzler schloß: Wie die Antwort unserer Feinde lauten wird, warten wir mit der Ruhe ab, die uns unsere Kraft und unser reines Gewissen gibt. Lehnen die Feinde ab, dann wird bis in die letzte Hütte jedes deutsche Herz aufs neue aufflammen in heiligem Zorn gegen die Feinde, die um ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden keinen Einhalt tun wollen. (Beifall.) In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen schicksalsschweren Entschluß gefaßt. Gott wird richten. Wir wollen furchtlos und aufrecht unsere Straße ziehen, zum Kampf entschlossen, zum Frieden bereit. (Beifall und Händeklatschen.

Abg. Dr. Spahn beantragt Vertagung des Hauses.

Abg. Bassermann (nationalliberal) widerspricht und findet im Hause Unterstützung.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Spahn angenommen. — Es tritt Vertagung ein.

Die Anberaumung der nächsten Sitzung wird dem Präsidenten erlassen.

Beim Verlassen des Reichstages wurde der Reichskanzler von der vor dem Reichstag versammelten zahlreichen Menge außerordentlich herzlich begrüßt. Der Reichskanzler erwiderte auf die ihm dargebrachten Ovationen mit herzlichem Dank.

Schluß 2¼ Uhr.

Letzte Nachrichten.

Vor der Kanzlerrede.

Berlin, 12. Dezember. (Ohne Gewähr.) Wie die „B. Z. am Mittag" meldet, war der heutige Vormittag noch völlig von Besprechungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Zimmermann mit politischen und parlamentarischen Persönlichkeiten ausgefüllt. Der Kanzler empfing die Vorstände der Reichstagsparteien und die Vertreter der neutralen Staaten, während Staatssekretär Zimmermann die Vertreter der Presse bei sich sah. Im Reichstage entwickelte sich schon in den frühen Vormittagsstunden reges Leben. Die Fraktionen traten mittags zusammen, um von ihren Vorsitzern informiert zu werden und sich darüber schlüssig zu machen, ob im Anschluß an die Kanzlerrede schon morgen oder erst später die Debatte erfolgen soll. Vor dem Reichstagsgebäude hatten sich zahlreiche Gruppen gebildet. Man versuchte vergeblich, noch heute eine Eintrittskarte zu erhalten.

Staatssekretär Helfferich über den vaterländischen Hilfsdienst.

Berlin, 12. Dezember. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich, hielt heute vor den Gewerkschaften eine Rede, in der er ausführte, daß der vaterländische Hilfsdienst nur dann das Höchstmaß von Wirkung haben werde, wenn die überzeugte und freiwillige Mitwirkung des ganzen Volkes in allen seinen Schichten und Kreisen gewonnen werde. In den von dem Gesetze vorgesehenen Organen würden die Vertreter der Arbeitnehmer zusammen mit Vertretern der Arbeitgeber und der Behörden die Arbeit der Durchführung zu verrichten haben. Diese Gemeinschaftsarbeit werde das gegenseitige Verständnis für die Anschauungen, Wünsche und Bedürfnisse des anderen Teils decken und damit dem gegenseitigen Vertrauen die Wege ebnen. Dieselbe Kraft, die uns Sieg und Frieden bringen muß, dieselbe Kraft soll uns im Frieden helfen, die Wunden des Krieges zu heilen, seine Trümmer wieder aufzubauen und die unschätzbaren sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes einem neuen Aufstieg zuzuführen.

Sturmszene in der französischen Kammer.

Paris, 11. Dezember. Meldung der „Agence Havas". Bei Beginn der heutigen Kammersitzung verursachte der sozialistische Abgeordnete Brizon einen heftigen Zwischenfall, indem er bei Besprechung der Vorlage über die vorläufigen Kredite heftig gegen die Verlängerung des höllischen Krieges protestierte, dessen einziges Ergebnis sei, Millionen von Toten und Hunderte von Milliarden in den Abgrund zu schleudern. Brizon rief: „Nieder mit dem Krieg, der noch 20 oder 30 Jahre dauern kann!" Nachdem er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wurde, versuchte er in seiner Rede fortzufahren. Ein Abgeordneter erhielt für eine Beleidigung Brizons von diesem ein Wasserglas an den Kopf geworfen, worauf der Präsident unter unbeschreiblichem Tumult die Sitzung für 15 Minuten unterbrach. Zur Rechtfertigung seines Verhaltens erklärte Brizon, keine Ausschreitung gegen die Versammlung begangen zu haben. Er habe seinem Beleidiger ein Glas ins Gesicht geschleudert, und er gestehe, wenn er einen Revolver gehabt hätte ... Der Tumult machte Brizon das Weitersprechen unmöglich. Die Kammer beschloß die zeitweilige Ausschließung Brizons, worauf die Sitzung von neuem auf 20 Minuten unterbrochen wurde. Bei Wiederbeginn der Verhandlung hatte Brizon den Saal verlassen.

Englische Verlustliste.

London, 11. Dezember. Die Verlustliste enthält die Namen von 83 Offizieren und 1160 Mann. Die Admiralität veröffentlicht eine Verlustliste der Marine-Division mit 350 Namen.

Die Kriegsopfer des englischen Hochadels.

London, 11. Dezember. Nach dem eben erschienenen englischen Adels-Kalender „Dod's Peerage" sind 12 649 Mitglieder des Hochadels gefallen.

Kanadas Beteiligung am Kriege.

London, 11. Dezember. Die „Times" meldet aus Toronto vom 6. Dezember, daß die Veröffentlichung der bisherigen kanadischen Verluste großen Eindruck gemacht habe. Die Gesamtverluste betragen 65 000 Mann, wovon 15 733 gefallen oder gestorben sind. Der Korrespondent der „Times" schreibt, die Zahl spreche für die Einführung der Dienstpflicht, doch habe sich keiner der politischen Führer und nur wenige der führenden Blätter für deren Einführung eingesetzt. Die Bildung einer Koalitionsregierung wurde noch weniger unterstützt als die Dienstpflichteinführung. Die Rekrutenzahl müsse erhöht werden. Im November hätten sich 5374 Mann zum Dienst gemeldet, und bisher hätten im ganzen 377 205 Mann Dienst genommen. Die Rekrutierung zeigt eine aufsteigende Tendenz.

Versenkte Dampfer.

London, 12. Dezember. Lloyds meldet: Der griechische Dampfer „Grigorios Anghelatos" wurde versenkt. Der englische Dampfer „St. Athalvyn" ist auf eine Mine gelaufen und untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Berliner Börse.

Mit besonderer Spannung warten die Börsenkreise auf die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstage. Von Unternehmungslust war daher, wie an den Vortagen, nichts zu spüren. Die Geschäftsstille bei kleinen Schwankungen war auf allen Marktgebieten vorherrschend. Aus dieser hoben sich lediglich wieder Schiffahrtsaktien bei einigen Umsätzen und anziehenden Kursen ab. Am Anlage-Markt hielt das Interesse für 3- und $3\frac{1}{2}$-prozentige Anleihen an.

Amsterdam 11. Dezember. Scheck auf Berlin 39,16, Wien $24,77\frac{1}{2}$, Schweiz 50,00, Kopenhagen 67,00, Stockholm 71,80, Newyork 244,50, London 11,67, Paris $42,02\frac{1}{2}$. Ölwerte sowie amerikanische Werte gedrückt, Steels fest.

Amsterdam, 11. Dezember. Rüböl loko $77\frac{1}{4}$, per Januar —, Leinöl loko $62\frac{1}{4}$, per Januar $63\frac{1}{4}$, per Februar $64\frac{1}{8}$, per März $65\frac{1}{2}$, per Febr.-März $66\frac{3}{4}$. — Santos-Kaffee per Dezember 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 11. Dezember Geld	a. 11. Dezember Brief	a. 9. Dezember Geld	a. 9. Dezember Brief
Newyork (1 Dollar)	5,77	5,79	5,77	5,79
Holland (100 Fl.)	$238\frac{3}{4}$	$239\frac{1}{4}$	$238\frac{3}{4}$	$239\frac{1}{4}$
Dänemark (100 Kronen)	164	$164\frac{1}{2}$	164	$164\frac{1}{2}$
Schweden (100 Kronen)	$171\frac{3}{4}$	$172\frac{1}{4}$	$171\frac{3}{4}$	$172\frac{1}{4}$
Norwegen (100 Kronen)	$167\frac{1}{4}$	$167\frac{3}{4}$	$167\frac{1}{4}$	$167\frac{3}{4}$
Schweiz (100 Francs)	$116\frac{7}{8}$	$117\frac{1}{8}$	$116\frac{7}{8}$	$117\frac{1}{8}$
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	64,05	63,95	64,05
Bulgarien (100 Leva)	$79\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 752 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,45 Meter.
Lufttemperatur: — 1 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. **Wind:** Südosten.

Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Celsius, niedrigste — 1 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 13. Dezember.
Neblig, teils aufheiternd, stellenweise Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 13. Dezember 1916.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Abends 7 Uhr: Adventsandacht. Pastor Wohlgemuth.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfarrer Johst.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten sage ich im Namen der Hinterbliebenen innigsten Dank.

Christine Krause.

Einschränkung des Kartoffelverbrauchs.

Von heute ab dürfen auf den Kopf und für die Woche in jedem Haushalt höchstens 5 Pfd. Kartoffeln verbraucht werden. Diese Menge wird auch bei der Verrechnung der Kartoffelbestände vom 11. Dezember 1916 zugrunde gelegt werden.

Nähere Bestimmungen ergehen in den nächsten Tagen.

Thorn den 12. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werden wir **Kirchhofstraße 75** Nachlaßsachen, darunter Schränke und Frauenkleider, meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 9. Dezember 1916.

Die Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werden **Weinbergstraße 16** Nachlaßsachen, darunter guterhaltene Betten, meistbietend versteigert werden.

Thorn den 9. Dezember 1916.

Die Armen-Verwaltung.

Gollub.

Habe mich in Gollub als

Arzt

niedergelassen.

Meine Wohnung ist vorläufig am Markt, bei Frau **Porr.**

Rieck, prakt. Arzt.

Gesucht sofort

schreibgewandte Dame

oder

nichtwehrpflichtiger Herr

von der **Versorgungsabteilung des Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. Nr. 21** in Thorn-Rudak (Neue Inf.-Kaserne).

Schriftliche Bewerbungen nebst Abschriften etwaiger Zeugnisse über bisherige berufliche Tätigkeit erbeten.

Soeben aus Berlin zurückgekehrt, empfehle mich zum Anfertigen von neuen

Damen- und Kinderhüten,

sowie Umarbeiten und Garnieren von alten Hüten. Bestellungen werden schnellstens, billig und sauber ausgeführt.

Helene Biernacki,
Putzmacherin, Jakobstr. 13, 1 Tr.

Wer gründlichen

Geigenunterricht

wünscht, erbitte sich meinen Besuch.

Gefl. Anträge unter **W. 2272** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Violin-Unterricht

wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Einen großen Posten

Suppenwürfel

verschiedene Sorten, hat sofort abzugeben.

Isidor Siemon,
—:—:— Altstädtischer Markt. —:—:—

Achtung! Achtung!

Im **Bürgergarten** sind billig

Weihnachts-Bäume

zu haben.

Redegewandte Personen

jeden Standes finden durch Besuch von **Privatkundschaft großen dauernden**

Verdienst

für täglichen Bedarfsartikel (Entgegennahme der Bestellungen), da Versand ab Fabrik. Kostenlose Auskunft durch

Adolf Schähfer,
Rhein.-chem. Industrie,
Ludwigshafen a. Rhein.

Baufachmann, erste Kraft,

sucht selbständige Stellung mit Gewinnbeteiligung in einem gutbeschäftigten Baugeschäft.

Angebote unter **V. 2271** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

16jähriger, kräftiger,

junger Mann

sucht von sofort Lehrstelle in größerem **Fleischereibetrieb.**

Angebote unter **S. 2268** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Weihnachten in Bethel.

Noch immer breitet der große Krieg seine dunklen Schatten über die Erde aus; und Haß, Leid und Tod regieren scheinbar in der Welt. Weihnachten aber sagt: Die Liebe ist die allerstärkste Macht. Sie wird den Sieg behalten.

Die sieghafte Macht der Liebe soll zu Weihnachten auch in Bethel wieder sichtbar werden. Darum bitten wir: Helft uns, den fast 3500 Kranken, Kindern und Heimatlosen, die hier gesammelt sind, ein wenig Sonnenschein zu bringen! Vergeßt auch unsere verwundeten Krieger nicht! Fast 12 000 von ihnen sind bisher schon in Bethel eingekehrt; und wir rechnen darauf, daß etwa 1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, umso mehr Hilfe haben wir nötig. Alles ist willkommen: Kleidungsstücke und Zigarren, Bilder und Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschickt wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß
an alle Freunde von Bethel

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1916.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Lose zur 1. Klasse 9. (235.) Lotterie

bleiben den bisherigen Spielern

bis zum 18. Dezember, abends 6 Uhr,

aufbewahrt.

Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Aushändigung eines Gewahrsamscheines gleich für alle 5 Klassen den Betrag zu entrichten.

Für neu hinzutretende Spieler

stehen Lose in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8-Abschnitten **zu 40, 20, 10** und 5 Mark zur Verfügung und können solche gleich in Empfang genommen werden.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Geschäftsverlegung.

Mein Geschäft und Werkstatt befindet sich jetzt Araberstraße 4. Fernruf nicht mehr 414, sondern **188.**

Bitte mir das bis dahin geschenkte Vertrauen auch fernerhin bezeugen zu wollen.

Fr. Strehlau,
Bauklempnerei und Installationsgeschäft.

Neu eingetroffen ein großer Posten

!! Schaukelpferde !!

in Holz, Plüsch- und Fellbezug, verschiedene Größen und sortierte Farben, bei

Fernruf 517 **Gustav Heyer, Thorn.** Breitestr. 6.

Spielwaren und Christbaumschmuck

in großer Auswahl und billigen Preisen.

Minna Janke, Mellienstraße 86.

Kaufmann, militärfrei, tüchtiger **Korrespondent, bilanzsicherer Buchhalter,** umsichtiger **Disponent** der Nahrungsmittel-, landw. Maschinen-, Sämereien-, Getreide- und Futtermittelbranche, mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen in noch weiteren Erwerbs- und Fabrikationszweigen, juristisch tüchtig vorgebildet, **sucht passendes Dauerengagement für leitende Stellung** in West- u. Ostpreußen, ev. Posen.

Gefl. Angebote unter **Q 2266** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stickerin wünscht Beschäftigung. Fischerstraße 17.

Gebild. evangl. Hausdame,

Witwe, 34 Jahre alt, wirtschaftl. u. häuslich, musik., sucht ab 1. 1. 17. eventl. etwas später Stell. in frauenlos. Haushalt. auch zu Kindern. Zuschriften unter **F. 2256** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verkäuferin,

4½ Jahre im Drogen- u. Kolonialwarengeschäft tätig gewesen, sucht zum 1. Januar 1917 Stellung. Angebote unter **H. 2273** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

1 Zimmerpolier,
15 Zimmergesellen,
1 Platzarbeiter,

Invalide bevorzugt,
stellen bei hohem Lohn sofort für dauernd ein

Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

M. Bartel, Baugeschäft,
Waldstraße 43.

Tischlergesellen

bei höherem Lohn für Garnison-Arbeiten stellt sofort ein

M. Mondry, Gerechtestraße 29.

Zimmergesellen

stellt sofort ein.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

Maurer und Arbeiter

bei hohem Lohn stellt sofort ein

G. Soppart, Baugeschäft.

Maurer

bei hohem Lohn stellt sofort ein

M. Bartel.

Zu melden bei Polier **Kruplewski,** Munitionsbarackenlager. Schießplatz.

Akkord-Putzer

stellt sofort ein

G. Soppart, Baugeschäft,
Fischerstraße 59.

Tischler und Lehrlinge

sucht **J. F. Tober,**
Tischlermeister, Thorn.

Tischlerlehrlinge bei höherem Kostgeld, sowie 1 **Laufburschen** stellt sofort ein

M. Mondry. Gerechtestraße 29.

Einen älteren, zuverlässigen

Kutscher

stellt ein

E. Gude, Thorn-Mocker.

Deutsche Reden in der Kriegszeit.

Die Reihe der im Winter 1916/1917 beabsichtigten Vorträge beginnt am

Mittwoch den 13. Dezember 1916, abends 8¼ Uhr,

im **neuen Saale des Viktoriaparkes.**

Oeffentlicher Vortrag

des **Festungsgarnisonpfarrers Beckherrn**

über

„Englands Hungerkrieg — Eine deutsche Kraftprobe“.

Jedermann ist eingeladen.

Eintritt frei, abgesehen von den vorbehaltenen Sitzplätzen. Karten für diese sind im Vorverkauf bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Elisabethstr. 20, **Justus Wallis,** Buchhandlung, Breitestr. 34, für Mk. 0,65, an der Abendkasse für Mk. 0,75 zu haben.

Ein Ueberschuß ist für die Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.

Brosius, Generalleutnant. **Hasse,** Oberbürgermeister. **Freiherr von Gregory,** Generalmajor.
Kleemann, Landrat. **Justizrat Trommer,** Stadtverordnetenvorsteher.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Mittwoch den 13. Dezember, 8 Uhr abends,

im **großen Saale des Artushofes:**

2. Vortrags-Abend.

Konservator **Dr. Secker**-Danzig:

„Neuzeitliche Probleme der bildenden Kunst“,

(2. Teil)

mit besonderer Berücksichtigung in der Provinz Westpreußen befindlicher Kunstwerke, erläutert durch

Lichtbilder.

Mitglieder frei, ihre Familienangehörigen und Militär 1 Mk., Nichtmitglieder 1,50 Mk., Schüler 0,50 Mk. — Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **J. Wallis,** Breitestraße 34, und abends an der Kasse.

Zum sofortigen Antritt suchen wir mehrere tüchtige, unbescholtene, nüchterne, gesunde Männer als

Wächter

Meldungen vormittags von 10—12 und nachmittags von 6—8 Uhr.

Inspektion der Posener Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 37, Fernsprecher 860.

Ein ordentlicher

Mehl-Fahrer

wird von sofort gesucht.

Dampfmühle Ostichau.

Kräft. Arbeiter

und

Arbeiterinnen

für Straßenbahnbau sofort gesucht.

Zu melden Coppernikusstraße 45, zwischen 5—7 Uhr.

Elektrizitätswerke.

Erd-Arbeiter

und

Arbeiterinnen

werden bei gutem Lohne bei den Wasserleitungsarbeiten, Fort Dohna eingestellt.

Fr. Strehlau.

Einen Arbeitsburschen und Lehrlinge

stellt ein **Hugo Scholz,**
Installateur und Klempnermeister,
Mellienstraße 74.

Suche zum Antritt per 1 Januar 1917 eine gewandte, branchekundige

Verkäuferin.

Nur schriftliche Gesuche unter Beifügung von Photographie und Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet

Paul Tarrey,
Eisenhandlung.

Plätterin

stellt sofort für dauernd ein

Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.

Aufwärterin

von 1—3 Uhr sofort gesucht.
Coppernikusstraße 9, 2.
Meldungen von 12—3 Uhr.

Aufwartefrau

von sofort gesucht.

Przybill, prakt. Dentist, Breitestr. 6.

Kräftiges Schulmädchen

auf ein bis zwei Stunden täglich für leichte Hausarbeit gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.

Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung:

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

Arbeiterfrauen oder Mädchen

für Hofarbeit stellen sofort ein

Max Hirsch & Krause,
Maschinenfabrik.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension.

Baderstr. 30, III.

---

2 möbl. Zimmer mit Gas zu vermieten, 18 Mk. u. 25 Mk. Schloßstraße 14, 3.

Zwei gut möbl. Zimmer, 1. Etg. bald oder später zu vermieten.

Eduard Kohnert.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit auch ohne Pens., zu verm. Zu erfr **Urbanski,** Wilhelmsplatz 6, 3.

Gut möbl. Zimmer vom 1. 12. zu verm. Altstädt. Markt 12, 1.

Möbl. Zim. für vorübergeh. sich hier aufhalt. Pers. z. v. Seglerstr. 4, 3.

Möblierte Wohnung

in der Brombergerstr., 3 Zimmer, Küche, Bad zu alleiniger Benutz., zu vermieten Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Ein sonniges, gut möbl. Zimmer

von sogleich oder später zu vermieten.
Brombergerstraße 72, ptr., links.

Wohnungsgesuche

Gesucht vom 1. 1. 17 ab

Wohnung,

entweder möbliert aus 3 Zimmern oder unmöbliert aus 4 oder 5 Zimmern mit Küche, Bad, Waschküche, elektr. Licht, Gas, erwünscht, Zentralheizung, bevorzugt Bromberger Vorstadt. Angebote mit Preisangabe erbeten an

Becker in Saalfeld Ostpr.

2—3-Zimmerwohnung,

möglichst mit Garten, Mocker oder dessen Nähe, von sofort gesucht.

Angebote unter **P. 2265** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Viktoria-Theater.

Donnerstag den 14. d. Mts.
und folgende Tage,
Täglich abends 8 Uhr,
im Spiegelsaale:

Heitere Künstler-Vorträge

unter Mitwirkung sämtlicher

Kunstkräfte.

Nur

Künstler vom Weltruf.

Jede Nummer ein Schlager.

Eintritt 50 Pfg.

Jeden Sonn- und Feiertag:
2 große Vorstellungen
im großen Saal.

Stadt-Theater

Dienstag den 12. Dezember, 8 Uhr:
Kyritz-Pyritz.

Donnerstag, 14. Dezember, 8 Uhr:
Zum 1. male.
Das Fräulein vom Amt.
Operette in 3 Akten von Gilbert.

Freitag den 15. Dezember, 8 Uhr:
Außer Abonnement!
Wohltätigkeitsvorstellung!
Husarenfieber.

Sonnabend, 16. Dezember, 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der Kaufmann von Venedig.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Von heute ab:

Frau Annas Pilgerfahrt.

Episode aus dem Wien-Berliner Leben im Kriegsjahre 1914/15 in 3 Akten von Karl Julius Wilhelm.

Frau **Anna Müller-Linke,** als Lindenwirtin,
Albert Paulig — Mama und Papa Hinterhuber — Theres Löra vom Karl-Theater Wien, Leopold Strasmeyer vom Bürger-Theater Wien usw.

Möbius.

Drama in 3 Akten.

Personen: Franz Mollenar, Luise Höflich und Lothar Körner.

Neueste Kriegswoche.

Von Freitag ab: **„Sluard Webs“** und **„Beisetzungsfeierlichkeiten des Kaisers Franz Joseph“.**

Fein möbl. Zimmer

in gutem Hause, volle bezw. halbe Pension erwünscht, von Herrn gesucht.

Ausführl. Preisangebot erb. unter **R. 2267** an die Geschäftsst der „Presse“.

Eine alte, anspruchslose Dame sucht ein nach Süden gelegenes **Zimmer** mit voller Beköstigung v. sogleich oder 1. Januar 1917. Einfache Hausmannskost. Angebote unter **O. 2239** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer bar Geld braucht,

bis 6 %, schreibe sofort an

R. Liedtke,
Danzig, Paradiesgasse 8—9.

Verloren

Sonntag, abends kurz vor 8 Uhr, ein **Damenpelzkragen** (Skunks) Mellienstraße—Artushof. Abzugeben gegen Belohnung Mellienstr. 20, Ergeschoß.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
1917 Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Februar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Feldzug in Rumänien.

Die 123. Kriegswoche.

Von einem inaktiven Offizier.

In ganz Deutschland läuteten am Donnerstag die Kirchenglocken den Sieg ein, und auf Befehl des Kaisers wurde „Viktoria“ geschossen. Nicht uns nur klangen Kirchenglocken und Kanonenschläge, auch jenseits unserer Grenzen hallten die ehernen Klänge über Berg und Tal, bis an die Grenzen der Weltmeere, und hämmerten mit wuchtigen Schlägen unseren Feinden, die vor den ernsten Predigten des Weltgeschehens sich die Ohren dem Dulder Odysseus gleich verstopften, die Kunde von dem gewaltigem Siege deutscher Waffen ins Gehirn. Ein Erfolg ist mit der Besetzung Bukarests errungen, der an Bedeutung nur wenigen anderen dieses Weltkrieges nachsteht. Der Besitz der Stadt an sich, selbst wenn man sie als Festung einschätzt, bedeutet wenig; aber als Hauptstadt gewertet, ist sie von unendlichem moralischem Gewichte. Dort wurde der schnöde Treubruch geplant und ausgeführt, dort mahnten unsere Gesandten vergeblich, dort hoffte man, durch einen Stoß ins Herz Österreichs den Krieg einer raschen, der Entente günstigen Entscheidung zuzuführen, und dort rückten nach kaum 3 Kriegsmonaten nun unsere Truppen als Sieger ein und breiteten dem Siegerwahn Rumäniens ein jähes Ende. Die Besetzung Bukarests bedeutet, daß mehr als $^{1}/_{3}$ des Königreichs mit allen Hilfsmitteln und Vorräten sich heute in unserer Hand befinden, bedeutet den Niederbruch der Aushungerungspolitik Englands, den Zusammenbruch einer der letzten Hoffnungen der Entente. Denn auf rumänischem Boden sollte, so jubelten bei der Kriegserklärung die britische und französische Presse, der große Krieg mit dem Siege der Entente beendet werden. Und hätte die Einnahme Bukarests für uns keinen anderen Wert, als jene auf die Täuschung der Bevölkerung unserer Feinde und der neutralen Mächte berechnete Illusionen zu zerstören, daß die rumänische Armee den endgiltigen Ausschlag in dem großen Völkerringen geben würde, so wäre es des Gewinnes schon genug.

In vier getrennten Kolonnen drangen nach dem genialen Plane Hindenburgs und seiner Mitarbeiter und Helfer die verbündeten Truppen gegen Bukarest vor. Im Norden erzwang General Morgen durch den Törzburger Paß den Eintritt in die rumänische Ebene, südlich des Roten Turm-Passes drangen die Kräfte des bayerischen Generalleutnants Krafft von Delmensingen gegen den Tapolugu-Abschnitt vor und nahmen Pitesti, von Crajova her ging die Gruppe des Generalleutnants Kühne gegen den Dammonicu und den Argesul vor und gewann westlich und nordwestlich von Bukarest Raum, und im Süden erkämpfte sich die Donauarmee nach ihrem Donauübergange bei Svistow das linke Ufer des unteren Argesul und drang in Bukarest ein. Vergeblich waren alle Anstrengungen der Rumänen und Russen, in hartnäckigem Widerstande oder mit verzweifelten Angriffen das Vordringen der verbündeten Heere aufzuhalten. Vergebens versuchte der französische General Berthelot das Beispiel der Marneschlacht am Argesul zu wiederholen, vergebens stürmten starke russisch-rumänische Stoßtruppen gegen den rechten Flügel der deutschen Front an, um ihn zu werfen und die deutschen Linien aufzurollen. Dank der genialen Strategie Hindenburgs, das Unternehmen unserer Feinde blieb erfolglos.

Mit Jubel von der Bevölkerung empfangen und mit Blumen überschüttet, nicht als gefürchtete Sieger sondern als gefeierte Freunde und Befreier zogen unsere wackeren Truppen in der rumänischen Hauptstadt ein, und man darf annehmen, daß der Verlauf des Feldzuges die Scharen der den Mittelmächten von jeher freundlich gesinnten Rumänen, die Treuen Peter Carps und Marghilomans, noch weiter verstärkt hat. Dieser Umstand müßte auch von politischer Bedeutung werden, und deshalb sei er hier nur kurz erwähnt. Im Lager unserer Feinde aber herrscht Bestürzung, herrscht Panik. Der Wiederhall der Kanonenschläge von Bukarest warf das Kabinett Asquith' zu Boden und läßt den Engländern den ehrgeizigen, radikalen Streber Lloyd George, ähnlich wie Cambetta einst den Franzosen, als letzter Helfer in höchster Not erscheinen. Und auch um Briand kriselt es bedenklich. In Griechenland dagegen wirkten unsere Siege reinigend, stärkend und befruchtend wie ein Gewitterregen im Hochsommer. Und schon munkelt die Ententepresse, daß bald auch Griechenland sich seiner anmaßenden Beschützer in Saloniki entledigen könnte. Warten wir ab, zu welchen Schlüssen man in Athen kommen wird, und hoffen wir, daß auch Griechenland bald die Stunde der Erlösung schlagen wird!

Inzwischen werden unsere Truppen in Rumänien gute Arbeit verrichten. Noch stehen in der südwestlichen Walachei rumänische Kräfte und nordöstlich des von uns besetzten Sinaia stärkere russische Kontingente. Sie werden nunmehr ihrem Schicksale schwerlich entgehen. Und dann heißt es für unsere Braven: Weiter vorwärts im Siege! Kürzer und kürzer ist unsere Front geworden, dichter und enger drängen sich unsere Heereskörper zusammen.

Ueber die zweite Amerikareise des Handelstauchschiffes „Deutschland“

und seine glückliche Rückkehr nach der Weser erfährt Boesmanns Telegraphisches Büro von zuständiger Seite folgendes:

Auf der Ausreise herrschte fast dauernd stürmisches Wetter. Das Boot hatte dabei Gelegenheit, seine hervorragende Seetüchtigkeit von neuem zu beweisen. Die Ankunft der „Deutschland“ in **New London** war der dortigen Bevölkerung vorher nicht bekannt geworden. Kapitän Hinsch nahm das Schiff in Empfang und geleitete es nach schneller Erledigung der Quarantäneangelegenheiten am 1. November um 2 Uhr nachts in den Hafen. Als New London am andern Morgen erwachte, überraschte es die Nachricht, daß das deutsche Tauchboot bereits wohlgeborgen im Hafen liege. U-„Deutschland“ bildete in den nächsten Tagen das Stadtgespräch. Vertreter der Stadtverwaltung, der Handelskammer u. a. erschienen, begrüßten Kapitän König und die Besatzung und gaben ihrer Freude über die glückliche Ankunft des Schiffes Ausdruck sowie darüber, daß es das erste war, das die neuen noch nicht völlig vollendeten Piers benutzt hat. Der erste Besuch der „Deutschland“ ist für die Stadt von besonderer Bedeutung gewesen. Kapitän König hat dafür den Dank der städtischen Behörden und der Handelskreise entgegennehmen können. Die Untersuchung des Schiffes auf seinen Charakter war schnell erledigt.

Wie seinerzeit in Baltimore war auch hier die Besatzung des Schiffes vielfach Gegenstand freundlicher Aufmerrksamkeiten. Die Behörden veranstalteten zu Ehren der Besatzung, zugleich aber auch, um die Einweihung der neuen Pieranlagen zu feiern, von der sie sich unter dem Zeichen der „Deutschland“ ein neues Aufblühen ihres Handels und Verkehrs versprechen, größere Festlichkeiten, wobei in den Reden auf die kommerzielle Bedeutung des Ereignisses hingewiesen und der deutschen Initiative besondere Anerkennung gezollt wurde.

Ohne, daß die Öffentlichkeit eine Ahnung davon hatte, trat am 1. November das Schiff die **Heimreise in Begleitung zweier Schleppdampfer an,** von denen der eine voraus fuhr, der andere folgte. Bei mondheller Nacht und glattem, durchaus ruhigem Wasser ging die Fahrt anfangs glücklich vonstatten. Race Point auf Fisher Island war passiert, als plötzlich **der vordere Schlepper,** kurz bevor er die „Deutschland“ verlassen sollte, **aus noch nicht aufgeklärten Gründen seinen Kurs änderte.** Die „Deutschland“ konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, obgleich die Maschinen sofort volle Kraft rückwärts gestellt waren, sodaß das Unglück **nicht mehr abzuwenden war.** Die „Deutschland“ rannte direkt mit ihrem Steven auf den Schlepper, der **innerhalb zehn Sekunden in den Fluten versank** und bedauerlicherweise fünf Mann seiner Besatzung, die sich im Ruderhaus befanden, mit in die Tiefe riß.

Die „Deutschland“ kam **mit geringen Beschädigungen davon** und fuhr unter eigener Kraft sofort nach New London zurück, wo **der Schaden in kurzer Zeit ausgebessert wurde,** sodaß das Schiff bereits am 21. November nach Erledigung der übrigen durch den Unfall verursachten Angelegenheiten und Hinterlegung einer Summe von 87 000 Dollar seine Fahrt wieder antreten konnte. Die Bevölkerung bereitete ihm einen überaus freundlichen Abschied. Mit starkem Westwind, welcher die Heimfahrt außerordentlich beschleunigte, erreichte die „Deutschland“ wohlbehalten am 9. Dezember die Nordsee und traf am 10. mittags vor der Wesermündung ein. Der Platzkommandant von Geestemünde, Admiral Schröder, der Vorsitzer des Aufsichtsrats der deutschen Ozeanrederei, Dr. Lohmann, und Direktor Stapelfeld waren dem Schiff entgegengefahren, um es willkommen zu heißen. Die „Deutschland“ hat sofort mit dem Löschen ihrer Ladung begonnen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. Dezember.

Am Ministertische: Beseler.

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 12,20 Uhr.

Der Gesetzentwurf betreffend die **Ergänzung des Einkommensteuergesetzes** wurde in der Fassung des Herrenhauses, das eine unerhebliche Abänderung vorgenommen hatte, ohne Debatte **angenommen.**

Gleichfalls ohne Debatte **angenommen** wurde in erster und zweiter Lesung der Gesetzentwurf betreffend den **Vorsitz im katholischen Kirchenvorstand in Frankfurt a. M.**

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die **Abkürzung des juristischen Vorbereitungsdienstes für Kriegsteilnehmer** und des Gesetzentwurfs über die **Abkürzung des Vorbereitungsdienstes zum höheren Verwaltungsdienst für Kriegsteilnehmer.**

Justizminister Beseler: Nach den Vorlagen soll der Vorbereitungsdienst der Referendare zum Justizdienst und zum höheren Verwaltungsdienst höchstens um ein Jahr abgekürzt werden. Ich habe mich deswegen bereits mit dem Kultusminister in Verbindung gesetzt und werde es auch mit den Universitäten tun. Inwieweit die Verwendung der Referendare im Kriegshilfsdienst in Anrechnung kommen soll, wird noch geprüft werden.

Abg. Macco (ntl.): Die Verwaltungsbeamten müssen in wirtschaftlichen Fragen gründlich unterrichtet werden.

Abg. Cassel (Fortschr. Vpt.): Bei der Versetzung in den höheren Verwaltungsdienst spielen bedauerlicherweise persönliche Beziehungen, Konfession usw. eine Rolle.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Dinslage (Ztr.), Hoarmann (ntl.), Frhr. von Gamp (Freikons.), von Werder (Kons.) und eines Regierungskommissars wurden beide Vorlagen an die **Justizkommission verwiesen.**

Der Gesetzentwurf betreffend **Abänderung des preußischen Gerichtskostengesetzes,** der **Gebührenordnung für Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher** wurde in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte **angenommen.**

Es folgte die Beratung des

Schätzungsgesetzes.

Mit unseren Feldgrauen nach dem Suez.

(Nachdruck verboten.)

Durch die Salzwüste.

Unser auf der Fahrt an die Suezfront befindlicher Kriegsberichterstatter im kaiserlich osmanischen Hauptquartier, Herr Paul Schweder, schreibt uns:

Der Bagdadbahnzug, dem unser von Konstantinopel kommender Transport in Konia angehängt wurde, zeigt ein eigenartiges Gesicht. Die deutschen Feldgrauen verschwinden fast hinter den vielen türkischen Soldaten, die von jetzt ab mit uns reisen, die einen nach dem Kaukasus, die anderen nach der Irakfront, und eine dritte Gruppe, die mit uns dem Suez zustrebt. Die „Mesopotamier“ führen Kruppsche Feldgeschütze mit sich, die auf offenen Güterwagen verladen sind. Auf und neben den Kanonen sitzen die braven, sonnenverbrannten Gestalten, die schon unter Liman von Sanders auf Gallipoli und an den Dardanellen mitgefochten haben, und die nun abermals gegen die Engländer losgehen werden, weit, weit im fernen Osten ihrer Heimat, in dem seltsamen Lande zwischen Euphrat und Tigris.

Die für den Kaukasus bestimmten Leute haben es sich, wie unsere Feldgrauen, in geschlossenen Güterwagen bequem gemacht, da es in den Nächten trotz der gewaltigen Tagestemperaturen empfindlich kühl zu sein pflegt und die Reise ja Wochen hindurch in Anspruch nimmt. Die Wagen tragen vielfach die Aufschrift: „Chef des Feldeisenbahnwesens Brüssel“. Der Himmel mag wissen, wie sie den endlosen Weg von der lustigen Stadt weiland Leopolds I. bis hierher ins Morgenland zurückgelegt haben, und wie sie insbesondere über das blaue Marmarameer gelangt sind. Aber sie sind da und verstärken in willkommener Weise den Wagenpark der Bagdadbahn, die jetzt bald den unmittelbaren Verkehr von Konstantinopel mit der Stadt der Märchen aus tausend und einer Nacht wird aufnehmen können. Nur auf den Höhen des Taurus- und des Amanus-Gebirges bleibt noch ein Stück zu bauen übrig, und dann . . .

Während wir Zukunftsträumen nachhängen und ein lustiger Berliner in der Wagenecke seine Witze über die Pluderhosen der türkischen Bäuerinnen an den Stationen macht, keuchen die schweren, unserem Riesentransport vorgelegten Borsig-Maschinen mit uns durch die große Salzwüste, die sich von Konia aus bis fast an das Taurusgebirge erstreckt. — Zunächst genießen wir noch den Anblick der durch die großen deutschen Bewässerungsanlagen fruchtbar gemachten weiten Landstriche zwischen Konia und Aryk Oeren. Dann aber sehen wir, so weit das Auge reicht, nichts als salpeterhaltigen Sand, Steingeröll und öde Salzsteppe.

Zwischen dem 3. und 8. Jahrhundert n. Chr. siedelten sich an den Rändern dieser Salzwüste altchristliche Mönchsgemeinschaften an, deren Spuren noch jetzt in umfangreichen Kirchen-, Klöster-, Mausoleen- und Kapellen-Ruinen nachzuweisen sind. Sicher haben auch sie schon der Öde dieser Landschaft ein freundlicheres Gepräge durch Urbarmachung des unter der Salzdecke liegenden fruchtbaren Bodens zu geben versucht. Aber der gewaltigen Flut der Völkerwanderung ist auch ihr kleines Reich schließlich zum Opfer gefallen, und nur der Name einer der schmutzigen Landstädtchen im Norden — Bin-Birklilisee (1001 Kirche) — hält die Erinnerung an die rege Bautätigkeit dieser Christen der ersten Zeit wach.

Zu unserer Rechten begleiten uns noch lange die Höhenzüge des Sultan Dag, eines kahlen, wilden Gebirges, über das Kaiser Barbarossa beim dritten Kreuzzuge seinen Weg nehmen mußte, da die Feinde die alte Kreuzfahrerstraße im Tale sperrten. Hier hatten er und seine Helden jene unsäglichen Strapazen zu erdulden, von denen uns die „Schwäbische Kunde“ Ludwig Uhlands so anschaulich berichtet. Wenige Wochen danach ertrank der große Kaiser bekanntlich kaum hundert Kilometer südlich dieser mörderischen Landschaft im Kalykadnos, dicht vor der rettenden Levanteküste.

Aber von den geschichtlichen Erinnerungen werden wir mit einem gewaltigen Ruck in die unmittelbarste Gegenwart abgelenkt, als wir in der Station Karaman einem Zug voll gefangener Engländer ausweichen müssen. Die Tommys, die direkt aus Mesopotamien und vom Suez her kommen, sehen nicht gut aus. Sie tragen wohl noch die hohen, braunen Khaki-Helme und rauchen anscheinend recht unbefangen die kurze Pfeife. Aber die blassen, eingefallenen Gesichter der teilweise kaum dem Knabenalter entwachsenen Uniformen lassen auch nur noch wenig von der einstigen Eleganz erkennen, die sie in Londons Straßen zeigten.

Ihren türkischen Bewachungsmannschaften gegenüber tragen sie eine unendlich hochmütige Miene zur Schau, eine Beobachtung, die ich auch schon bei den in Eskischehier sitzenden kriegsgefangenen Indern und den in Konia internierten englischen Offizieren von der Suez- und Irakfront machen konnte. Sie tun gerade so, als ob die gutmütigen Asker ihre Angestellten seien, obwohl ihre Behandlung ganz wesentlich von der abweicht, die sie den türkischen Gefangenen an den verschiedenen Fronten zuteil werden lassen. Nur vor unseren Feldgrauen zeigen sie einen gewissen Respekt, da sie wohl denken, es könnte sonst zu unliebsamen Auseinandersetzungen kommen. Aber die Deutschen gehen ruhig und schweigsam an ihren Wagen vorüber. Es ist nicht ihre Art, den gefangenen Feind noch zu verhöhnen oder gar zu beschimpfen.

Sie setzen sich viel lieber in einem der vorzüglich eingerichteten Soldatenheime nieder, die auf jeder größeren Station von dem deutschen Soldatenvater in der Türkei, dem rührigen württembergischen Pfarrer Kieser aus Konstantinopel, eingerichtet worden sind. Dort wird ihnen die lange Zeit des Wartens durch Lieder und Vorträge und durch einen guten deutschen Mittag- und Abendtisch verkürzt. Einige Unverbesserliche wandern derweil den Zug entlang zum Wagen der „Hanums“, die mit neugierigen, blanken schwarzen Augen das Leben und Treiben der Feldgrauen verfolgen und mit fröhlichem Gekicher die stummen Huldigungen unserer Leute entgegennehmen. Zwei Wachtposten vor dem „Haremswagen“ sorgen schon dafür, daß sich keine noch so zarten Fäden hin- und herüberspinnen.

Langsam steigt unser Zug nun bis auf etwa 1200 Meter Höhe. Wir verlassen das alte Lykaonien und kommen in das Land der Kappadocier und Galater. Schon wird in der Ferne der Taurus sichtbar. — In Eregli, dem antiken Herakleia, werden wir an Ciceros und Gottfried von Bouillons Aufenthalt erinnert und an die Heimat des Thimotheus, die in Derbe, am Nordende des schönen Sees von Eregli, gesucht wird. Gottfried von Bouillon kam auf dem ersten Kreuzzuge von Nikäa her ebenfalls über den Sultan Dag und erzwang nach der berühmten Schlacht von Doryläum gleich Barbarossa den Weg durch die für seine beiden Heerhaufen auch so mörderische Salzwüste, die wir nun endlich hinter uns lassen, um in andauernd scharfer Steigung die Kilikischen Tore zu erreichen.

Das Taurusgebirge, an dessen Vorhöhen sich unser Zug emporwindet, sperrt in etwa 35 Kilometer Breite bei einer Gesamtlänge von 230 Kilometern den Zugang nach Syrien und zwingt die Bagdadbahn zu Steigungen bis auf ihren überhaupt höchsten Punkt zwischen Konstantinopel und Bagdad mit 1467 Metern, die wir kurz vor Ulu Kyschla erreichen. Von hier aus erblicken wir auch den höchsten Berg Kleinasiens, den am nördlichen Ausläufer des Taurus liegenden Erdschias Dag, der in alter Zeit ein tätiger Vulkan war und bei einer Höhe von 3830 Metern das ganze Jahr hin-

Die Kommission hat eine große **Reihe von Entschließungen** gefaßt, die teils eine Abänderung der auf dem Grundbesitz lastenden öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen, teils Maßnahmen zur Erleichterung der Erhaltung von unbeweglichem Eigentum in derselben Hand und zum Schutze der Gläubiger dinglich gesicherter Forderungen bezwecken, außerdem wird die Regierung ersucht, Hausbesitzerkammern ins Leben zu rufen, und den zweiten Teil des Gesetzes über die Sicherung von Bauforderungen in Gemeinden, in denen nach amtlichen Ermittelungen Bauschwindel festgestellt wurde, auf die Dauer von 10 Jahren inkraft setzen. Ferner wird die Einbringung eines Gesetzes gefordert, durch das Mittel bereitgestellt werden, um Gemeinden Hilfeleistungen zu ermöglichen für durch den Krieg und Kriegsmaßnahmen in Not geratene Hausbesitzer und für Kriegsteilnehmer oder deren Hinterbliebenen und sonstige durch den Krieg und Kriegsmaßnahmen in Not geratene Personen zwecks Abbürdung ihrer während des Krieges entstandenen Mietsschulden.

Abg. von Hehren (Kons.): Wir stimmen der Einfügung eines § 3a zu, wonach bei Schätzung von Grundstücken nach dem gemeinen Wert in erster Linie der Ertrag bei Grundstücken ohne oder mit verhältnismäßig geringem Ertrag der gezahlte Kaufpreis zu berücksichtigen ist. Wir begrüßen die auf unseren Antrag aufgenommene Bestimmung, daß es zu Landkreisen gehörenden Städten mit über 25 000 Einwohnern erlaubt ist, ein selbständiges Schätzungsamt zu errichten. Ich bitte um eine Erklärung über die Stellungnahme der Regierung zum Schätzungsamt.

Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer: Den Änderungen des Gesetzentwurfes in der Kommission stimme ich zu, bedauere aber, daß für die zweite Lesung noch eine Reihe von Abänderungsanträgen eingegangen ist, zu denen ich noch nicht Stellung nehmen kann. Die Beseitigung des § 20 betreffend den Schätzungszwang würde uns vor augenblicklich noch nicht übersehbare Schwierigkeiten stellen. Für eine zuverlässige Schätzung der städtischen und landwirtschaftlichen Grundstücke und für die Sicherstellung der Gläubiger wird der Schätzungszwang nicht zu vermeiden sein. Die Frage läßt sich erst nach Klärung der Lage des Geld- und des Grundstücksmarktes nach Beendigung des Krieges übersehen.

Abg. Dr. Hager (Ztr.): Es ist fraglich, ob es den Interessen des Grundbesitzes entspricht, das Gesetz während des Krieges einzubringen. Der westfälische Bauernverein, dem sich 16 deutsche Bauernvereine angeschlossen haben, hat sich gegen den Schätzungszwang ausgesprochen. Die Kommission verlangt mit Recht, daß die Taxen der Schätzungsämter für die Steuern nicht maßgebend sind, sie hat die Regelung für die in der Vorlage nicht besonders gut behandelte Reichshauptstadt verbessert. Die Taxen bei öffentlichen Schätzungen müssen zuverlässig sein, deshalb beantragen wir Erhöhung der Mündelsicherheit. Wir werden für den Schätzungszwang zu haben sein, wenn sich die Schätzungsämter erst eingelebt und bewährt haben. Gegen seine Einführung durch königliche Verordnung sind wir aber und halten nur gesetzliche Regelung für richtig.

Justizminister Beseler: Seit über 100 Jahren haben wir an dem Grundbesitz festgehalten, daß die städtischen Grundstücke mündelsicher bis zur Hälfte beliehen werden. Die Sicherheit darf nicht gemindert werden durch Erhöhung der Grenze. Der Staat muß für das Wohl der Mündel sorgen. Der Antrag auf Erhöhung der Mündelsicherheit ist für die Regierung nicht annehmbar.

Abg. Graf Moltke (Freikons.): Wir stimmen den Kommissionsbeschlüssen zu.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Auch wir sind mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Außerdem Gesetzentwurf betreffend Stadtschaften.

Schluß gegen 5 Uhr.

Politische Tagesschau.

Auch der Kaiser legt das Großkreuz des Eisernen Kreuzes an.

W. T.-B. meldet: Generalfeldmarschall von **Hindenburg** richtete am Montag nach dem täglichen Vortrage über die Kriegslage als ältester aktiver General der preußischen Armee an Seine Majestät den **Kaiser** im Namen des Heeres die Bitte, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes Allerhöchst selbst anlegen zu wollen. Generalfeldmarschall von Hindenburg führte dabei aus, wieviel das Heer seinem Obersten Kriegsherrn in dieser großen Zeit zu danken habe. Seine Majestät geruhten hierauf, der Bitte des Feldmarschalls zu entsprechen.

Die bevorstehende Rede des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler ist mit dem Staatssekretär Zimmermann Montag aus dem Großen Haupt-Quartier nach Berlin zurückgekehrt. Über den Inhalt der mit großer Spannung erwarteten Kanzlerrede in der Reichstagssitzung am Dienstag hatte der Reichskanzler am Montag eine Besprechung mit mehreren **Ministern der Bundesstaaten** gepflogen.

Für Dienstag Vormittag 9 Uhr hatte der Reichskanzler die **Parteiführer** zu sich geladen; gegen Mittag, vor der Plenarsitzung, wollten die **Fraktionen** Besprechungen abhalten.

Kriegsminister von Stein Obermilitärbefehlshaber in der Heimat.

Der preußische Kriegsminister von Stein ist zum militärischen Oberbefehlshaber ernannt worden, um als solcher die Ausführung der neuen Gesetze über **Schutzhaft** und **Belagerungszustand** zu übernehmen, ferner der neuen Zentralbeschwerdestelle gegen Maßnahmen der **Zensurbehörden** vorzustehen.

Der Verteidigungskrieg.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Durch die **Erklärungen des russischen Ministerpräsidenten Trepow** in der Duma soll das russische Volk noch einmal aufgepeitscht werden, nachdem es in der letzten Zeit am Sieg bereits endgiltig gezweifelt hat. Immerhin verdient die Tatsache, daß Trepow bescheidener auftritt als sein großsprecherischer Kriegsminister, Beachtung. Die Rede Trepows verdient aber weniger aus diesem als aus einem anderen Gesichtspunkt die Aufmerksamkeit der Welt. Der Reichskanzler hat in seiner Rede im Hauptausschuß gesagt, daß die erste Vorbedingung für eine friedliche Entwicklung der Welt die wäre, daß sich **keine aggressive Koalition** mehr bilde. Als eine solche Koalition sei die russisch-französisch-englische zu betrachten. Konnte Herr von Bethmann eine bessere **Bestätigung** seiner Worte finden als die Erklärung Trepows über **Rußlands Kriegsziele?** Durch nichts kann deutlicher bewiesen werden, daß wir und die mit uns verbündeten Völker einen **Verteidigungskrieg** führen, in dem wir die Unversehrtheit unseres Besitzes und unserer heiligsten Güter verteidigen.

Arbeiter- und Angestellten-Konferenz über das Hilfsdienstgesetz

Um Klarheit über die näheren Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes zu schaffen, wird heute Vormittag laut „Vorwärts“ in Berlin eine Konferenz tagen, die von Vertretern der deutschen Gewerkschaften, der Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaft, der polnischen Berufsvereinigungen und der Privatangestelltenverbände beschickt sein wird.

Gründung des südwestdeutschen Kanalvereins.

In Anwesenheit von Vertretern der württembergischen Ministerien des Innern, des Äußern und der Finanzen, des bayerischen Ministeriums des Innern, der badischen Ministerien des Innern und der Finanzen, des hessischen Ministeriums des Innern, der Oberbürgermeister der Städte Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg usw. sowie in Gegenwart zahlreicher industrieller Kreise ging am Sonnabend in **Stuttgart** die Gründung des Südwestdeutschen Kanalvereins **für Rhein, Donau und Neckar** vor sich. Der Verein bezweckt die Hebung der nationalen Binnenschiffahrt. Zum Vorsitzer wurde Geheimer Kommerzienrat **Schiedmayer** in Stuttgart gewählt.

Kaiser Karl

hat sich am Montag in Begleitung des ersten Oberhofmeisters Fürsten von Montenuovo und anderer Hofbeamten **nach Budapest** begeben, um die Huldigung des Reichstages entgegenzunehmen.

Die mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine

Deutschlands, Österreichs und Ungarns sind am Montag in **Budapest** zu einer Konferenz zusammengetreten. Die Versammlung wurde vom Präsidenten des Vereins in Ungarn Exzellenz **Weckerle** begrüßt.

Zur Umgestaltung des französischen Kabinetts.

Wie der Pariser „Matin“ schreibt, werden die Folgen des Vertrauensvotums vom Donnerstag sich in politischen Maßnahmen von höchster Wichtigkeit in kürzester Zeit zeigen. Briand werde sich am Sonnabend und Sonntag mit Politikern und bedeutenden Persönlichkeiten der industriellen und kommerziellen Welt besprechen. Er beabsichtige zum Zwecke der wirtschaftlichen Organisation alle alten administrativen Bestände aufzulösen. Die Reorganisation des Oberbefehls werde endgiltig in die Wege geleitet werden, sobald die Vertrauenstagesordnung die neue Zusammensetzung des Ministeriums gebilligt haben werde. Die Namen der neuen Minister würden am Dienstag bekannt gegeben werden, und die Minister würden sich am selben Tage der Kammer vorstellen.

Wein-Beschlagnahme für die französische Armee.

Die französische Regierung hat ein Fünftel der französischen Weinernte und 10 Millionen Gallonen der algerischen Weinernte für die Armee requiriert.

Die Zusammensetzung des neuen englischen Kabinetts.

„Sunday Times“ schreibt, es herrsche eine gewisse Enttäuschung über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts, Lloyd George habe eine schöne Gelegenheit versäumt. Das Land brauche eine Regierung der Tat. Wäre der Premierminister kühn genug gewesen, bei der Besetzung aller Stellen nur auf die Tüchtigkeit der Personen zu achten, so hätte er auf die aufrichtige Unterstützung des Unterhauses und des Landes rechnen können. Aber die Politik habe wieder einmal den Ausschlag gegeben. An die Spitze der Ministerien, die für den Krieg am wichtigsten seien, seien gegenüber den Fachmännern Deutschlands Amateure berufen worden.

Die nationale Freikirche in England mahnt zur Einigkeit.

Die Versammlung der nationalen Freikirche richtete einen Aufruf an alle Mitglieder der freien Kirche, 1. alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um die nationale Einheit im Angesicht des gemeinsamen Feindes zu erhalten, 2. fortzufahren, allen Parteistreit und geringere Fragen der Notwendigkeit, der Regierung loyale Unterstützung zu gewähren, unterzuordnen und 3. nichts zu unterlassen, was dazu beitragen kann, den Mut, die Ausdauer und die Opferfreudigkeit für die Sache des Vaterlandes zu stärken.

Gerards Rückreise nach Deutschland verschoben.

Nach einer **Washingtoner Meldung** der „Kölnischen Zeitung“ teilte der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, vor seiner Besprechung mit Wilson mit, er denke nicht daran, wie beabsichtigt gewesen, am nächsten Dienstag nach Deutschland zurückzukehren. Die Gründe hierfür sind nicht bekannt.

Der englische Kredit in den Vereinigten Staaten beginnt zu sinken.

Englands Absicht, ungedeckte Anleihen in Amerika unterzubringen, hat durch die Warnung des Bundesamts für Reserven einen tödlichen Schlag erhalten. Das Amt erklärte, es halte es für seine Pflicht, die Banken davon zu verständigen, daß es eine Festlegung von Kapital in ausländischen Wertpapieren mit langer oder verlängerbaren Frist zur jetzigen Zeit als nicht im Interesse des Landes gelegen betrachte. Im Hinblick auf die Anstrengungen einzelner Banken, den Kauf von Anleihepapieren dadurch zu ermutigen, daß sie auf die Notwendigkeit hinwiesen, den starken Goldzufluß einzudämmen, ist eine Stelle in dem Schriftstück des Reserve-Amtes interessant, in der ausgeführt wird, daß es einen weiteren starken Goldzufluß nicht als eine Quelle von Gefahr und Beunruhigung ansehe. „Milwaukee Free Preß“ sagt in einem Leitartikel, es sei dies das erste schwerwiegende Eingeständnis einer wichtigen staatlichen Körperschaft, daß die Sache der Alliierten und Englands schlechte Aussichten habe insofern, als der britische Kredit im ganzen Reiche wanke.

Die Anlegenheit der belgischen Arbeiter.

Amerikanischer Protest und die deutsche Antwort.

Die **Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika** hat über die Wegführung belgischer Arbeiter der deutschen Regierung folgende **Mitteilungen übergeben lassen:**

„Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mit größter Besorgnis und mit Bedauern von der Politik der deutschen Regierung Kenntnis erhalten, wonach ein Teil der Zivilbevölkerung aus Belgien weggeführt und zwangsweise zur Arbeit in Deutschland angehalten werden soll, und sieht sich genötigt, in **freundschaftlichem Geiste, aber in feierlichster Weise** gegen ein solches Vorgehen **Einspruch zu erheben,** das mit allem Herkommen und den humanen Grundsätzen des internationalen Brauches in Widerspruch steht, die seit langem von den zivilisierten Nationen bei der Behandlung von Nichtkämpfern in besetzten Gebieten angenommen und befolgt worden sind. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist ferner überzeugt, daß die Wirkung dieser Politik, falls sie fortgesetzt werden sollte, nach aller Wahrscheinlichkeit für das **belgische Hilfswerk,** das in so humaner Weise gedacht und so erfolgreich zur Durchführung gebracht worden ist, von Nachteil sein wird, eine Folge, die allgemein bedauert und, wie anzunehmen ist, auch die deutsche Regierung in ernstliche Verlegenheit bringen würde.“

Auf diese Note ist der Regierung der Vereinigten Staaten am Montag nachstehende **Antwort** übermittelt worden:

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat gegen die Verbringung belgischer Arbeiter nach Deutschland und gegen deren zwangsweise Heranziehung zur Arbeit Verwahrung eingelegt, indem sie von der Ansicht ausgeht, daß diese Maßnahmen mit Grundsätzen der Menschlichkeit und den internationalen Gebräuchen bei Behandlung der Bevölkerung besetzter Gebiete nicht vereinbar seien. Die deutsche Regierung glaubt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten über den Grund und die Durchführung der Maßnahmen **nicht zutreffend unterrichtet** ist und hält es daher für angezeigt, zunächst den Sachverhalt näher darzulegen.

In Belgien greift seit geraumer Zeit die **Arbeitslosigkeit** unter den Industriearbeitern in erschreckender Weise um sich. Dieses Überhandnehmen der Arbeitslosen ist auf die **englische Absperrungspolitik zurückzuführen,** welche die belgische Industrie von der Einfuhr der Rohstoffe und von der Ausfuhr ihrer Fabrikate abgeschnitten und so den größten Teil der Betriebe zum Stillstand gebracht hat. Hierdurch wurde beinahe der Hälfte der belgischen Fabrikarbeiter, deren Gesamtzahl etwa 1 200 000 beträgt, die Erwerbsmöglichkeit völlig genommen, und weit **mehr als eine halbe Million Belgier,** die ehemals durch die Arbeit in der Industrie ihren Lebensunterhalt verdienten, wurden auf öffentliche **Unterstützungen angewiesen;** diese Zahl erhöht sich durch Zurechnung der Familienmitglieder beinahe auf das Dreifache, also **auf rund 1½ Million Menschen.** Ein solcher Zustand machte sowohl vom Standpunkt der belgischen Volkswirtschaft, die durch die Arbeitslosen eine unerträgliche Belastung erfährt, als auch vom Standpunkt der öffentlichen Ordnung und Moral, die durch die allgemeine Arbeitslosigkeit und ihre Begleiterscheinungen auf das schwerste gefährdet werden, eine durchgreifende Abhilfe auf das dringendste erforderlich. Diese Notwendigkeit ist auch von einsichtsvollen Belgiern seit langem anerkannt und betont worden.

Bei dieser Sachlage erließ der Generalgouverneur in Brüssel am 15. Mai 1916 eine Verordnung, wodurch Personen, die öffentliche Unterstützungen genießen und ohne hinreichenden Grund die Übernahme oder Fortsetzung einer ihrem Leistungsvermögen entsprechenden Arbeit ablehnen, mit Freiheitsstrafen oder mit Arbeitszwang bedroht werden. Infolge Darniederliegens der belgischen Industrie war es nicht möglich, der Gesamtheit der Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit oder wenigstens angemessene Beschäftigung in Belgien selbst zu verschaffen. Es blieb daher nichts anderes übrig, als ihnen **Arbeit in Deutschland anzuweisen,** wo bereits eine große Anzahl belgischer Arbeiter freiwillig tätig ist und sich bei hohen Lohnsätzen und weitgehender Bewegungsfreiheit durchaus wohl fühlt. Gegen diejenigen Arbeitslosen, die ihrem Beispiel nicht folgen, kommt der Arbeitszwang zur Anwendung.

Diese Maßnahme steht **mit dem Völkerrecht vollkommen im Einklang.** Denn nach Artikel 43 der Haager Landkriegsordnung hat die besetzende Macht für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Lebens in dem besetzten Gebiete Sorge zu tragen und zu diesem Zwecke, soweit die Landesgesetze versagen, durch ergänzende Anordnungen einzugreifen. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gehört aber zweifellos, daß Arbeitsfähige, soweit irgend möglich, nicht der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fallen und durch ihren Müßiggang eine förmliche Landplage bilden, sondern zur Arbeit angehalten werden.

Bei der Durchführung der Maßnahme ist ohne Härte und mit aller tunlichen Rücksicht verfahren worden. Wenn bei der Auswahl der nach Deutschland geführten Personen vereinzelte Versehen vorgekommen und insbesondere auch Leute einbegriffen worden sind, auf welche die Voraussetzungen der Verordnung vom 15. Mai 1916 nicht zutreffen, so hängt dies damit zusammen, daß sich die **belgischen Behörden** häufig der Mitwirkung bei der Aufstellung der Listen der Arbeitslosen entzogen oder **unrichtige Angaben machten.** Es ist Fürsorge getroffen worden, daß solche Versehen so schnell wie möglich wieder gutgemacht werden. Denn es wird mit allem Nachdruck daran festgehalten, daß nur solche Personen nach Deutschland verbracht werden, die öffentliche Unterstützung beziehen, in Belgien keine Arbeit finden und die ihnen in Deutschland nachgewiesene Arbeit ablehnen.

Die nach Deutschland gebrachten Arbeitslosen werden von Sammelstellen aus, die in Altengrabow, Guben, Kassel, Meschede, Münster, Soltau und Wittenberg eingerichtet sind, nach den Arbeitsstätten gebracht, wo sie in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben beschäftigt werden. Dabei sind **selbstverständlich Arbeiten ausgeschlossen, zu denen eine feindliche Bevölkerung völkerrechtlich nicht gezwungen werden darf.** Wenn die amerikanische Regierung Wert darauf legt, wird es einem Vertreter ihrer hiesigen Botschaft gern gestattet werden, sich durch einen persönlichen Besuch über die Verhältnisse, unter denen sich die Leute befinden, zu informieren.

Die deutsche Regierung **bedauert es außerordentlich,** daß durch die **lügnerische Preßhetze ihrer Feinde** die vorstehend dargelegten Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Amerika offenbar völlig entstellt worden sind. Ebenso würde sie es, und zwar nicht zum wenigsten im Interesse der belgischen Bevölkerung sehr bedauern, wenn durch diese Entstellungen die segensreiche Tätigkeit der Relief Commission irgendwie beeinträchtigt werden sollte.

Schließlich kann die deutsche Regierung nicht umhin, auf die Tatsache hinzuweisen, daß die **Fortführung der deutschen Bevölkerung aus den von feindlichen Truppen besetzten Teilen Deutschlands**

---

durch schneebedeckt ist. Seine gewaltigen Gletscher gehen bis auf 3100 Meter herunter. Die Bagdadbahn fand hier, an der Kilikischen Pforte, ein fast unüberwindlich erscheinendes Hindernis, das auch in der Geschichte eine allgemein bekannte Rolle gespielt hat.

Wir nahen uns dem historischen Gelände, das Semiramis, Xerxes, Darius, die Zehntausend unter Xenophon, Cyrus, Alexander der Große, Harun al-Raschid, die Apostel und die Kreuzfahrer unter Gottfried durchzogen. — Und wir sind zugleich mitten in einer der großartigsten Hochgebirgs-Landschaften der Welt. Denn die himmelhohen Bergriesen des Taurus drängen sich an den Kilikischen Toren so dicht aneinander, daß der zur Zeit der Schneeschmelze reißende Gebirgsstrom Tschakyt keinen Platz findet, sondern, mit gewaltigen Felsblöcken einherstürmend, die ganze Schlucht sperrt. Mit welchen Mühseligkeiten der Troß ganzer Heere in antiker Zeit die Engpässe genommen haben mag, wird uns erst bei einer unmittelbaren Betrachtung der Baustrecke der Bagdadbahn an dieser Stelle klar.

Aber auch der Zug über die alte Paßstraße, die man jetzt noch begehen muß, bis der Bahnbau beendet ist, mag den Alten als eine wahre Höllenstrafe erschienen sein. Im Sommer brennt unbarmherzig die Sonne in die tiefeingeschnittene, ganz baumlose Straße hinein, und im Winter ist sie total verschneit. Kein Haus, kein lebendes Wesen ist zu sehen. Wohl aber mögen kühne Räuber sich die unendliche Einsamkeit dieser Hochebene zunutze gemacht und die Vorüberziehenden nach Herzenslust ausgeplündert haben. Erst die Bagdadbahn und der Weltkrieg haben dieser wunderschönen Alpenlandschaft Kultur, Menschen und einen modernen Verkehr gebracht, der an die bekanntesten Schweizer Vorbilder gemahnt. Aber das, was die Deutschen hier oben geleistet haben, verdient eine eingehendere Würdigung in einem nächsten Artikel.

und seiner **Kolonien**, insbesondere der Verschleppung von Frauen, Kindern und Greisen aus Ostpreußen nach **Sibirien, den neutralen Staaten**, soviel hier bekannt ist, **keinen Anlaß gegeben haben**, bei den beteiligten Regierungen ähnliche Schritte zu tun, wie sie jetzt Deutschland gegenüber unternommen worden sind. **Und doch** kann es keinem Zweifel unterliegen, daß diese Maßnahmen eine **gröbliche Verletzung der Gesetze der Menschheit** und der **Regierung des Völkerrechts** darstellen, während nach den vorstehenden Darlegungen sich die deutschen Maßnahmen mit diesen Grundsätzen durchaus im Einklang befinden."

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 10. Dezember. (Feier des 25jährigen Bestehens des kath. Lehrervereins.) Eine kleine Festsitzung hielt am Sonnabend der kath. Lehrerverein für Culmsee und Umgegend aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens im Zentral-Hotel ab. Gleichzeitig verband er damit seine diesjährige Hauptversammlung. Nach einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzer, Lehrer Nawacki, erstattete der Schriftführer, Lehrer Fritz den Jahresbericht für 1916. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder bis auf 16 zusammengeschmolzen ist. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse sind nur 3 Sitzungen abgehalten worden. Der Besuch derselben betrug 50 Prozent. Der Bericht des Kassenführers Lehrer Supkowski ergab einen Bestand von 30,84 Mark. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Lehrer Nawacki-Culmsee (Vorsitzer), Hauptlehrer Semrau-Bruchnowo (Stellvertreter), Lehrer Fritz und Supkowski-Culmsee (Schriftführer bezw. Kassenführer). Anschließend gab der Vorsitzer einen ausführlichen Bericht über: 25 Jahre „Kath. Lehrerverein Culmsee und Umgegend". In Anerkennung der Verdienste um die Gründung des Vereins wurde Herr Rektor Zelazny zum Ehrenvorsitzer ernannt.

i **Culmsee**, 10. Dezember. (Verschiedenes.) An Weihnachtsgaben für die an der Front befindlichen Feldgrauen des 17. Armeekorps sind bei der Sammelstelle des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins eingegangen 181 Pakete, 246 Mark in bar, 2000 Zigaretten, 50 Zigarren, 10 Zigarrentaschen mit je 5 Zigarren, 4 Bücher und 3 Musikinstrumente. — Der bei einem hiesigen Brunnenbauer in Arbeit stehende Arbeitsbursche Jung entwendete aus dem Schlafzimmer seines Brotherrn eine goldene Uhr. Bei dem Versuch, sie zu verkaufen, wurde sie ihm abgenommen. — Am Freitag wurde in der Nähe der Zuckerfabrik von einem durchgehenden Fuhrwerk der Schüler Orgacki überfahren und erheblich verletzt.

Memel, 10. Dezember. (Hindenburgs Dank.) Generalfeldmarschall von Hindenburg hat für die Übersendung des Ehrenbürgerbriefes folgendes Dankschreiben an Oberbürgermeister Altenburg gerichtet: Großes Hauptquartier den 5. Dez. 1916. Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister! Für die freundliche Übersendung des wunderschönen Ehrenbürgerbriefes der königlich preußischen See- und Handelsstadt Memel sage ich meinen verbindlichsten Dank. Die Urkunde wird in meiner Familie als eine wertvolle Erinnerung hoch in Ehren gehalten werden. Mit der Bitte um viele Grüße an meine Mitbürger bin ich, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, Ihr aufrichtig ergebener von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Bromberg, 9. Dezember. (Um dem Mangel an Kleingeld abzuhelfen, gibt die Stadthauptkasse von heute ab von dem Magistrat ausgefertigte Gutscheine über 50 Pf. und über 10 Pf. aus. Gesammelte Gutscheine dieser Art werden jederzeit von der Stadthauptkasse wieder eingelöst.

Hohensalza, 9. Dezember. (Bestandenes Examen.) Fräulein Margarethe Wettcke, Tochter des Baumeisters Wettcke hier, bestand an der Technischen Hochschule Berlin das Examen als Diplom-Ingenieur mit dem Prädikat „Gut".

g **Gnesen**, 11. Dezember. (Gedächtnisfeier für Sienkiewicz. — Auf dem Felde der Ehre gefallen.) In der hiesigen Kathedrale fand gestern unter sehr starker Beteiligung der polnischen Bevölkerung eine Gedächtnisfeier für den polnischen Nationaldichter Sienkiewicz statt. Weihbischof Kloske zelebrierte das Hochamt. — An der Somme starb den Heldentod Leutnant d. R. Lehrer Kurt Weiß aus Dalki. In dem Nachruf der dortigen Schulkinder finden sich u. a. folgende beherzigenswerte Worte: „Und wir, wir können nur weinen und beten für sie, die da liegen bleich, blutig, zertreten. Für uns!"

g **Gnesen**, 11. Dezember. (Schweinemarkt.) Auf dem städtischen Viehhofe waren heute 21 Läuferschweine und 213 Ferkel aufgetrieben. Mehrere Eisenbahnwagen wurden zum Abtransport mit Ferkeln verladen.

Labischin (Netze), 7. Dezember. (An Blutvergiftung gestorben) ist heute der Kaufmann Josef Wrzerzinski von hier. Derselbe hatte sich einen im Gesicht befindlichen Pickel abgekratzt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 13. Dezember. 1915 Überschreitung der griechischen Grenze durch deutsche und bulgarische Truppen. 1914 Wiedereroberung von Dukla. 1912 Kämpfe bei Janina zwischen Türken und Griechen. 1870 Besetzung von Blois durch Prinz Friedrich Karl von Preußen. 1863 † Friedrich Hebbel, berühmter deutscher Dichter. 1799 * Heinrich Heine, hervorragender deutscher Dichter. 1769 † Christian Fürchtegott Gellert, berühmter deutscher Dichter. 1613 * Karl Gustav von Wrangel, berühmter Feldherr. 1254 † Papst Innocenz IV. 1250 † Kaiser Friedrich II.

Thorn, 12. Dezember 1916.

— (Personalien von der ev. Kirche.) Der seitherige Pfarrer in Neuschadow bei Neulübbenau, Provinz Brandenburg, Emil Zottmaier, ist zum Geistlichen bei dem Zentralgefängnis in Stuhm ernannt und bestätigt.

— (Personalien von der kath. Geistlichkeit.) Als 2. Garnisonpfarrer ist an die katholische Garnisonkirche in Graudenz der Geistliche Cymanowski aus Danzig berufen.

— (Die diesjährigen Weihnachtsferien) dauern, wie im Vorjahre, nur 12 Tage. Der Unterricht wird in allen höheren, Mittelschulen, Seminar, Präparandenanstalt, Stadt- und Landschulen Freitag, 22. Dezember geschlossen, und beginnt am Donnerstag, 4. Januar 1917.

— (Mit einer Reihe Familienunterstützungsgesuche), darunter mehreren aus Ost- und Westpreußen, hatte sich kürzlich der Eingabenausschuß des Reichstages zu beschäftigen. Der Ausschuß hielt es für angezeigt, Übergang zur Tagesordnung zu beschließen, damit Gelegenheit geboten wird, im Reichstag selbst kurz die Gründe zusammenzufassen, aus denen allen diesen Eingaben eine weitere Folge nicht gegeben werden kann. Bei allem Bemühen, derartigen Eingaben das weiteste Entgegenkommen zu erweisen und über formale Bedenken möglichst hinwegzusehen, muß doch gefordert werden, daß erstens der vorgesehene ordentliche Rechtsweg erschöpft sein muß, ehe der Reichstag in Anspruch genommen wird, daß zweitens ablehnende Bescheide im Original oder in Abschrift beigefügt werden, damit ersichtlich ist, aus welchem Grunde die Ablehnung erfolgt ist, daß drittens, wenn die Bedürftigkeit verneint worden war, durch nachweisbare Angaben glaubhaft gemacht wird, daß zur Verneinung kein Grund vorlag, viertens muß betont werden, daß der Reichstag außerstande ist, einzelnen Personen eine Unterstützung aus Reichsmitteln zu gewähren. Da alle Eingaben in dem einen oder anderen Punkte diese Voraussetzungen, ihnen eine weitere Folge zu geben, nicht erfüllen, sah sich der Ausschuß genötigt, weil der ordentliche Rechtsweg nicht erschöpft war oder die erforderlichen Beweismittel nicht beilagen oder die Gewährung erhobener Forderungen nicht zur Zuständigkeit des Reichstags gehört, so sehr in einzelnen Fällen auch die Forderung auf Unterstützung berechtigt gewesen sein mag, Übergang zur Tagesordnung vorzuschlagen.

— (Der westpr. Bürgermeisterverein) hält am 16. d. Mts. im „Danziger Hof" in Danzig eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Empfiehlt sich für das Jahr 1917 die Aufstellung eines neuen Etats und wie fördern wir am besten unsere Stadtfinanzen? 2. Aussprache über das neue Warenumsatzstempelgesetz. 3. Kriegswirtschaftliche Einrichtungen der Stadtgemeinden überhaupt. 4. Jugendpflege im Kriege. 5. Die gewerblichen Anlagen der Städte während des Krieges, insbesondere auch die Beschaffung von Gaskohle. 6. Was gibt es sonst Neues zur Anregung und Belehrung? 7. Besoldung der Amtsanwälte.

— (Errichtung eines „Hindenburg-Soldatenheims" in Ostpreußen.) Der Kaiser hat dem Soldatenheim in Zossen aus seiner Privatschatulle ein Geschenk von 10 000 Mark überweisen lassen. Durch diese hochherzige Gabe hat Se. Majestät von neuem seiner Fürsorge für unsere feldgrauen Helden Ausdruck verliehen. Bei der Eröffnung des Soldatenheims in Döberitz, dessen mustergiltige Einrichtung den Beifall des allerhöchsten Herrn fand, beauftragte er den Ostdeutschen Jünglinsbund bezw. dessen rührigen Vorstand (königl. Hof- und Domprediger Liz. Doehring und königl. Hofrat Nitz) mit der Errichtung von weiteren Soldatenheimen. Es soll in Arys (Ostpreußen) ein Soldatenheim entstehen, das mit Genehmigung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg dessen Namen tragen soll. Für dieses Hindenburg-Heim erbittet der Ostdeutsche Jünglingsbund (Geschäftsstelle Berlin C, Sophienstraße 19) freundliche Gaben im Weihnachtsmonat. Wer dieses vaterländische Beginnen zum besten unseres unvergleichlichen Heeres fördern will, wird gebeten, sein Scherflein einzusenden.

— (Der Goldfund von Kommerau in Westpreußen.) Der außergewöhnlich wertvolle Goldfund von Kommerau im Westpreußischen, Kreise Schwetz, der kürzlich dort von der Graudenzer Altertums- und Museums-Gesellschaft gemacht wurde, gehört, wie Professor Gustav Kossinna im „Mannus" schreibt, nicht, wie man zuerst annahm, der Bronzezeit an, sondern einem steinumsetzten Doppelgrabe des 4. Jahrhunderts n. Chr., worin neben dem weiblichen Schmuck auch Mannesbeigaben, wie Bronzesporen, sich fanden. Der Typus von Goldarmbändern, zu dem auch das Kommerauer — ein Prachtstück allerersten Ranges — gehört, ist fast ausschließlich in Schweden gefunden worden. Doch kennen wir auch dorther keinen, der mit dem westpreußischen Stück ganz übereinstimmte; es ist also doch nicht ausgeschlossen, daß wir es hier mit einer einheimischen Arbeit zu tun haben. Professor Hermann Günther, der Vorsitzer der Graudenzer Altertums-Gesellschaft, der das Grab freigelegt und den Fund dem Graudenzer Museum zugeführt hat, wird demnächst einen ausführlichen Bericht darüber veröffentlichen.

— (Deutsche Reden in der Kriegszeit) werden in diesem Winter auch in Thorn gehalten werden. Den ersten Vortrag wird am Mittwoch, 13. Dezember, abends 8¼ Uhr, Herr Garnisonpfarrer Beckherrn im neuen Saale des Viktoriaparks halten, und zwar über „Englands Hungerkrieg, eine deutsche Kraftprobe". Der Eintritt, mit Ausnahme für vorbestellte Sitzplätze, ist frei.

— (Verein für Kunst und Kunstgewerbe.) Am Mittwoch, 13. Dezember, wird Herr Dr. Secker-Danzig in der Fortsetzung seines Vortrages: „Neuzeitliche Probleme der bildenden Kunst" im Gegensatz zur monumentalen und religiösen Kunst Werke der heiteren Kunst besprechen und hierbei besonders die Provinz Westpreußen berücksichtigen. Seine Betrachtungen und Erläuterungen erstrecken sich vornehmlich auf Malerei und Plastik und werden wiederum durch eine große Anzahl ausgezeichneter Lichtbilder unterstützt. Die sehr gewandte Vortragsweise des Redners bürgt für einen interessanten Abend. Näheres siehe heutige Anzeige.

— (Ein Wohltätigkeitskonzert) veranstaltete am Sonntag im „Kaiserhof" (Schießplatz) Herr Musikmeister Grüneberg, der seit Kriegsbeginn zum erstenmal wieder in die Öffentlichkeit treten kann, mit dem Trompeterkorps der 2. Ersatzabteilung des Feldart.-Regts. Thorn (81). Das Konzert, das die neugebildete Kapelle auf der Höhe der alten zeigte, war gut besucht.

— (Thorner Strafkammer.) In der Sitzung am Sonnabend wurden ferner mehrere Berufungssachen verhandelt. — Wegen Körperverletzung und Beleidigung ist die Schäferfrau Cecielie Czarkowski aus Wlewsk Kreis Strasburg vom Schöffengericht in Lautenburg mit zusammen 100 Mark oder 20 Tagen Gefängnis bestraft worden, weil sie sich, als es beim Kartoffelausnehmen wegen einer Schürze zu Streitigkeiten gekommen war, zu Mißhandlungen hinreißen ließ. Nach Austrag dieser Sache vor dem Schöffengericht hatte die Angeklagte der Gegnerin einen Falscheid vorgeworfen. Die Cz., die mit der Begründung, sich erst nach Angriff zur Wehr gesetzt zu haben, Berufung eingelegt, wurde durch die Zeugenaussagen sehr belastet, weshalb der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung erkannte. — Gleichfalls verworfen wurde die Berufung des Schneiders Johann Paradowski aus Zlotterie, der wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung vom hiesigen Schöffengericht zu 5 und 40 Mark Strafe verurteilt worden war. Der Angeklagte drang, um seinen Vater, der bei dem Versuch eines Diebstahls gestellt wurde, zu verteidigen, widerrechtlich in ein Gehöft ein und verließ dieses trotz mehrfacher Aufforderung nicht, setzte sich vielmehr mit einem Stein zur Wehr und brachte dem Besitzer damit Verletzungen bei. — Die Briefträgerfrau Valerie Golaczewski aus Reinau Kreis Culm ist vom Schöffengericht in Culm wegen Körperverletzung, begangen an ihrem Stiefsohn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Durch eingelegte Berufung versuchte die Angeklagte eine Milderung dieser Strafe zu erlangen durch die Ausführungen ihres Verteidigers, Justizrat Schlee, kam der Gerichtshof zu einer Vertagung dieser Sache zwecks neuerlicher Vorladung sämtlicher Zeugen aus der ersten Instanz, um ein klareres Bild über den ganzen Sachverhalt zu gewinnen. — Wegen Übertretung der polizeilichen Vorschriften ist die Sittendirne Wanda Franz aus Culm in 2 Fällen vom Schöffengericht dort zu 14 und 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden. In beiden Fällen hat die Angeklagte Berufung eingelegt. Die Franz soll sich nach Sonnenuntergang gegen das Verbot auf den Straßen aufgehalten haben. Die Zeugenaussagen stellen die Schuld der Angeklagten fest, doch wurden unter Verwerfung der Berufungen im ganzen die beiden Strafen in eine Gesamtstrafe von 16 Tagen Gefängnis zusammengezogen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

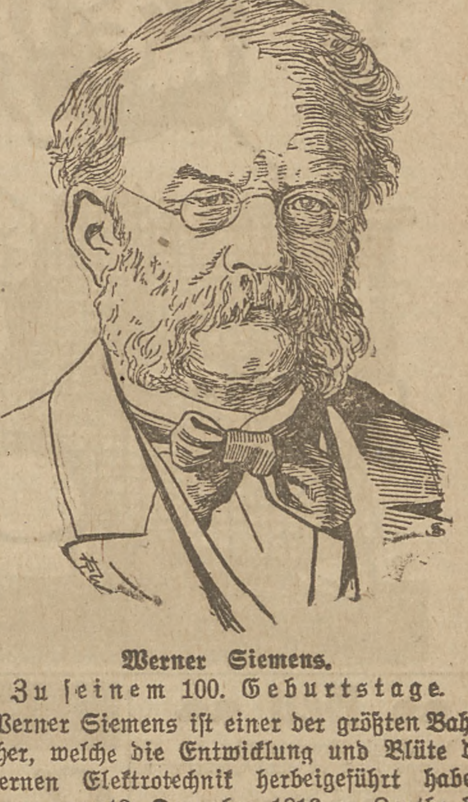
Das „Eingesandt" in der „Presse" vom 7. d. M.

„zur zwangsweisen Ablieferung der Milch an die Molkereien"

enthält soviel auf Sachunkenntnis beruhende Angaben, daß es notwendig erscheint, einige Punkte klarzustellen.

Im Eingang des „Eingesandts" wird gesagt, daß der Bezug von Sammelmilch aus den Molkereien die Kindersterblichkeitsziffer erhöhen würde. Der Ausschuß des Fettversorgungsverbandes hat, veranlaßt durch einige früher in demselben Sinne abgefaßte „Eingesandts", soviel Kuhhaltungen, als zur Ernährung sämtlicher Säuglinge in Thorn nötig waren, als Kindermilch-Verkaufsstellen zugelassen. Und wie ist das Resultat dieser Fürsorge? Kaum ein Viertel der Säuglinge werden mit Milch aus diesen Kuhhaltungen ernährt. Die Mütter, die wir bei der Eintragung in die Kundenlisten auf die Kindermilchstellen aufmerksam machten, erwiderten uns regelmäßig: „Unsere Kinder sind an die Milch aus der Molkerei gewöhnt und gedeihen gut dabei." So schlecht, wie die Einsenderin die Molkereimilch hinstellt, kann sie also wohl nicht sein. Jedenfalls ist eine gut gereinigte Sammelmilch aus der Molkerei einem Kinde bekömmlicher, als eine Milch aus einer kleinen Kuhhaltung; denn jedes Unwohlsein, welches ein oder zwei Kühe eines solchen Stalles befällt, teilt sich durch die Milch dem Kinde mit, das aus dieser Kuhhaltung ernährt wird. Die Einsenderin behauptet ferner, daß die Magermilch aus Molkereien für junge Kälber oder Ferkel nicht geeignet sei. Diese werden bekanntlich bis zu 6 Wochen von der Mutter gesäugt oder mit Vollmilch getränkt; nach dieser Zeit vertragen sie auch die aus den Molkereien entnommene Magermilch sehr gut. Die empfohlene kommunale Kuhhaltung, die nach unserer Ansicht mit Verlust arbeiten würde, ließe sich wohl erübrigen, wenn sämtliche Landwirte in dieser ernsten Zeit ihrer vaterländischen Pflicht nachkämen und genügend Milch in die Stadt lieferten. Wäre dies geschehen, so hätte auch die Zwangslieferung nicht angeordnet werden brauchen. Daß diese natürlich mancherlei Härten besonders für die kleinen Kuhhalter mit sich bringt, ist nun leider nicht zu vermeiden. Die Transportschwierigkeit soll aber dadurch gehoben werden, daß die einzelnen Gemeinden zur gemeinsamen Lieferung angehalten werden. Wer dennoch von der Milchlieferung zeitweise oder ganz befreit sein will, muß einen begründeten Antrag beim Ausschuß des Fettversorgungsverbandes stellen. Über die Bezahlung der Milch seitens der Molkereien sollte sich die Einsenderin doch etwas unterrichtet haben, bevor sie darüber urteilt. Trotzdem sie die angegebenen Zahlen nur gehört haben will, weiß sie oder ihr Hintermann sehr gut, daß ihre falschen Angaben von einem großen Teil des lesenden Publikums geglaubt werden. Etwas bleibt ja immer bei solchen Verleumdungen hängen. Wir erwidern darauf, daß unsere Milchlieferanten seit dem 1. Januar d. Js. für 1 Liter Vollmilch 20½ Pfg. netto ausgezahlt erhalten haben, die zurückgenommene Mager- und Buttermilch wurde ihnen bis zum 1. April d. Js. mit 2 Pfg., von da ab mit 4 Pfg. für 1 Liter berechnet. Für die im November gelieferte Milch haben wir 21¾ Pfg. pro Liter bezahlt. Diese Zahlen sind nicht aus der Luft gegriffen, sondern können jederzeit durch unsere Bücher nachgewiesen werden. Die Einsenderin behauptet, die Einführung der Zwangs-Milchlieferung würde die bestehende Knappheit an Milch und Butter noch vergrößern. Obgleich erst ein ganz kleiner Teil den Ernst der Lage erkennender Landwirte die Lieferung nach Bekanntgabe der Verordnung aufgenommen hat, hat sich die Milchversorgung schon bedutend gebessert. Wir sind nicht nur in der Lage, heute schon alle in unsere Kundenlisten eingetragenen Versorgungsberechtigten mit Vollmilch zu versorgen, sondern können auch schon täglich zirka 500 Liter Magermilch ohne Milchkarten abgeben. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Vollmilchversorgung in nächster Zeit auch auf Kinder über 6 Jahre und alte Leute ausgedehnt werden kann. Ebenso wird die Buttererzeugung zunehmen, sodaß jeder die ihm zugeteilte kleine Menge wirklich erhält. Hoffentlich wird dies nicht wieder durch die Beschlagnahme seitens der vom Bundesrat dazu berechtigten Kriegsgesellschaften vereitelt. Wie kommt es nun, daß ein großer Teil der Kuhhalter trotz Wegfalls der Transportschwierigkeiten und trotz ausreichender Milchpreise sich so sehr gegen die Einführung der Zwangslieferung sträuben? Der Grund hierfür ist sehr einfach. Sie verarbeiten selbst ihre Milch zu Butter und verkaufen das Pfund zu den ungesetzlich hohen Preisen von 3—7 Mark. Die Butter wird ihnen zu diesen Preisen noch aus dem Hause geholt. Natürlich können die Molkereien einen solchen Butterpreisen entsprechenden Milchpreis nicht zahlen, da sie nicht in der Lage sind, den festgesetzten Höchstpreis für Butter zu überschreiten. Es ist offenes Geheimnis, daß trotz der allgemeinen Fettknappheit Leute, die es sich leisten können, solch hohe Preise anzulegen, überreichlich mit Butter versorgt sind, während die weniger bemittelte Stadtbevölkerung, die keine Beziehungen zu diesen Buttererzeugern unterhalten kann, wochenlang ohne Butter ist. Unterstützt werden diese Kuhhalter durch eine andere Interessengruppe, das sind die Handzentrifugen-Fabrikanten und -Händler. Aus den Prozeßakten eines unserer früheren Sahnelieferanten, der auch Handzentrifugen in Russisch-Polen vertrieb, können wir nachweisen, daß dieser beim Verkauf von Handzentrifugen 50—55 Prozent auf den Katalog-Preis verdiente. Sicherlich wird der Verdienst auch heute nicht viel geringer sein. Infolge des ungesetzlichen Butterhandels sind Unmengen Entrahmungsmaschinen an die Landwirte verkauft worden. Noch kürzlich gab ein Händler in den hiesigen Zeitungen bekannt, daß wiederum ein Waggon Handzentrifugen angekommen wäre. In der Verordnung der Zwangslieferung ist auch die Beschlagnahme der Handzentrifugen vorgesehen und damit der Handel mit diesem lohnenden Artikel unterbunden. Das geht natürlich den Fabrikanten und Händlern mächtig gegen den Strich, und sie lassen nichts unversucht, die Durchführung der Anordnung zu erschweren. Nach unserer Ansicht ist auch das „Eingesandt der Kriegerfrau aus Rentschkau" nicht von dieser, sondern von einem anderen Interessenten gefertigt. Die Zwangslieferung mußte kommen, um die allgemeine Milch- und Butternot in den Städten zu lindern, nicht, um die Molkereien zu bereichern; denn diese haben sich freiwillig erboten, Preise zu zahlen, die ihnen kaum soviel übrig lassen, die entstehenden Unkosten zu decken. Nach diesen Ausführungen wird jeder einsichtige Landwirt und Städter beurteilen können, was von solchen „Eingesandts", wie dem der angeblichen Kriegerfrau in Rentschkau, und von Inseraten, wie sie die Gemeinde Luben für nötig hielt, zu halten ist.

Die Zentralmolkerei Thorn.



Werner Siemens.

Zu seinem 100. Geburtstage.

Werner Siemens ist einer der größten Bahnbrecher, welche die Entwicklung und Blüte der modernen Elektrotechnik herbeigeführt haben. Geboren am 13. Dezember 1816 zu Lenthe bei Hannover, besuchte er das Gymnasium zu Lübeck 1835 bis 1838, die Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin, wurde 1838 Artillerieoffizier und gründete 1847 mit dem Mechaniker Halske die Firma Siemens und Halske. 1849 zog er mit seinen Brüdern in den dänischen Krieg, nahm alsdann seinen Abschied aus der Armee, wurde 1860 Ehrendoktor der Berliner Universität, 1874 Mitglied der preußischen Akademie der Wissenschaften. Werner Siemens erhielt 1885 den Orden Pour le mérite, wurde 1888 geadelt und starb nachdem er die Elektrotechnik um die wichtigsten Erfindungen bereichert, auch auf wissenschaftlichem Gebiet Bedeutendes geleistet und die von ihm gegründete Firma zum Rang eines Welthauses erhoben, am 6. Dezember 1892 zu Berlin. Auch um den Staat erwarb er sich wichtige Verdienste, indem er die Errichtung von Lehrstühlen der Elektrotechnik anregte, bei der Schaffung der deutschen Patentgesetzgebung und internationalen Kongresse sich wirksam beteiligte.

Bekanntmachung.

Nr. V. I. 861/11. 16. KRA. E. Nr. 1021

Zweiter Nachtrag
zur Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) vom 12. Juli 1916.
(V. I. 354/6. 16. K. R. A.)

Zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten Fahrraddecken und -Schläuche wird nochmals eine Ablieferun sfrist für die Zeit vom 15. Dezember 1916 bis 15. Januar 1917 festgesetzt.

Nach Ablauf dieser Frist, d. i. nach dem 15. Januar 1917, wird zur Enteignung geschritten werden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 10. Dezember 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Max Lipowski, Bromberg

Danzigerstr. 164. :: Neben Hotel Adler. :: Telephon 1572.

Militär-Abteilung:

Feldpelze, Hindenburgjoppen, Feldröcke (kleine Röcke), Blusen, Litewken, Beinkleider, Reithosen mit langem Reitbesatz, Gummi-Mäntel, Umhänge, Degen, Helme, Achselstücke, Feldgurt, Armee-Dolche usw. usw.

Pelzwesten, Lederwesten.

Fertig und nach Mass in streng reellen Qualitäten. Als Mass genügt: Angabe der Brust-, Leibweite u. Schrittlänge. **Reparaturen werden schnell u. pünktlich ausgeführt.**

Tuchlager u. Futtersachen. Meterweiser Ausschnitt.

Verkauf nur gegen bar, kein Rabatt, gleiche Preise für jeden Käufer.

Kriegsweihnachtsbitte.

Wer hilft auch diesmal unseren

Kranken, Siechen, Krüppeln, Waisen, Konfirmanden, Auslandsflüchtlingen und Kriegsinvaliden

den Weihnachtstisch decken?

Gütige Gaben aller Art erbitten

Die Diaspora-Anstalten zu Bischofswerder Westpreußen.

Postscheckkonto: Vorschußverein, e. G. m. u. H., Bischofswerder Westpr.
Postscheckamt Danzig Nr. 1282.

Haargeflelle „Damentrost“,

unbedingt nötig zur modernen Frisur, von 1.— Mark an.

Haubennetze, Stück 60 Pfg., 3 Stück 1 75 Mk.,

B. Araschewski, Culmerstr. 24.

Besichtigung ohne Kaufzwang.



Große Spielwaren-Ausstellung

und

Eröffnung des Weihnachts-Verkaufs

Gustav Heyer, Thorn,

Breitestraße 6.

Fernruf 517.



Heu

für die königl. Proviantämter des 17. Armeekorps kauft ab allen Stationen u. erbittet Angebote der

Kommissionär für die stellv. Intendanturen des 17. Armeekorps

Gustav Dahmer,
Danzig.
Drahtadresse **Dahmer.** Fernruf 1769.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stück Ia	14,00	Mk.
1000 Fredy-Zig. Ib	20,50	„
1000 Harry Walden 3	25,00	„
1000 Deutscher Sieg 1 D	41,50	„

Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin, Brunnenstraße 17. Hof.

Preß-Leder

aus reinem Naturleder.
Tafel für 7—8 P. Stiefelsohlen 10 Mk.,
„ „ 3 „ „ 5 „
Bei größerer Bestellung billiger.

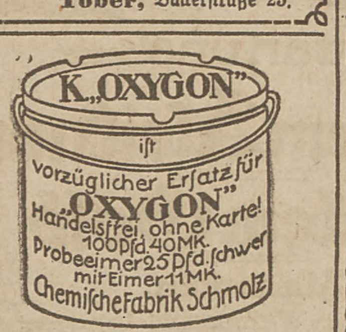
Nitschmann, Willenberg, Ostpr.

Ziegelsteine
und
Drainröhren

hat zu verkaufen

Dampfziegelei Alexandrowo,
Russisch-Polen.

Zink- und Tuch-Särge
stets vorrätig.
Tober, Bäckerstraße 23.



---

10 000 Mark

zur 1. Stelle sofort zu vergeben.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Thorner Leihhaus

beleiht jeden

Wertgegenstand.

Brückenstraße 14, 2.

Gardinen
Teppiche
Läuferstoffe

ohne Bezugsschein.

M. Chlebowski,

Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

Zu verkaufen

Ein wenig gebr. Pelzkragen
(Nerz-Murmel) billig zu verkaufen.
Seehawer, Mocker, Spritstraße 1, part

Verkaufe billig:

„Der Mensch und die Erde“,

in 10 Glanzleder-Prachtbänden, sowie viele gute, pädag. Bücher.
Seehawer, Mocker, Spritstr. 1, part

Zu verkaufen Fernglas, alte Spielsachen, Kinderbettgestell, Lampen.
Gerechtestraße 22, parterre, l.

Gute Geige mit Kasten u. Bogen,
fast neu, billig zu verkaufen.
Kasernenstraße 46, 1 Tr.

Bäcker!

Knetmaschine

nur einige Wochen im Betrieb, ist umständehalber billig zu verkaufen. Angebote unter C. 2253 an die Geschäftsst. der „Presse“.

Kisten

verkauft **Hugo Claass.**

Schaukelpferd und Haus für kleine Tiere
billig zu verkaufen. Brauerstr. 1, 2, r.

Eine guterhaltene

Gaskrone

ist für 28 Mark zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

---

4 Kaninchen

billig zu verkaufen
Bäckerstraße 43, 2, links.

Kaninchen

zu verkaufen. Gerberstraße 19.

---

1 Paar weiße Puten

preiswert zu verkaufen.
Drews, Waldhäuschen.

Paradiespapagei
billig zu verkaufen.
Brombergerstraße 26, parterre, westlicher Eingang.

Roßhaare

zu verkaufen. **Gerstenstr. 16, 2.**

Ich habe

Heu

abzugeben. **Petzke,** Ober Nessau bei Podgorz.

Deutscher Haustee

Bester Ersatz für schwarzen Tee und Kaffee,
Erzeugnis des deutschen Waldes,
Wohlschmeckend und wohlbekömmlich.

Paket 40 Pf.

Zu haben in den meisten Lebensmittelgeschäften.
Alleiniger Hersteller:

Johannes Schuster, Dresden.

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Ein gut erhaltener, gebr. größerer eiserner

Geldschrank

mit Flügeltüre, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Maß- und Preisangabe unter **G. 2257** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Postkartons und Holzkistchen
verkauft billig
F. Steffelbauer,
Breitestr. 46, 1 Treppe, am altst. Markt.

Zu kaufen gesucht

Kriegerfrau wünscht gute
Erstlingswäsche zu kaufen.
Angebote unter **Q. 2241** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 Paar guterh. Kinderstiefel,
Größe 36, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **O. 2264** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltener, schwarzer **Herren-Plüschhut**
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter **H. 2258** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kopierpresse,

guterhalten, billig zu kaufen gesucht.
Angebote unter **T. 2269** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gebrauchter, guterhaltener
Puppenwagen
zu kaufen gesucht
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gebrauchte, guterhaltene

Gaslampe

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Y. 2274** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Teigteilmaschine, Handwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **U. 2270** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Waschkessel oder Topf,
mittlerer Größe, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht.
Thorn-Mocker, Lindenstraße 79.

Eine gute Milchkuh

sucht zu kaufen
Lehrer **Florian, Gr. Rogau** bei Tauer.

Zu kaufen gesucht ein kleiner echter Hund,

am liebsten Teckelhund.
Angebote mit Angabe des Preises unter **M. 2262** an die Geschäftsst. der „Presse“.

● Kaufe ●
getragene Damen-, Herren-, Kinderkleider, Schuhe, Stiefel, Betten, Wäsche.
Frau **M. Zurawski,** Marienstr. 7, unten.

200—300 Ztr. Wruken

kauft **Ruback, Gr. Bösendorf.**

Ich suche ein tadelloses Pianino zu mieten.
Gefl. Angebote mit Angabe der Monatsmiete unter **Y. 2249** an d. Geschäftsstelle der „Presse“ erb. Transportkosten trage ich.

Auskunfts-Büro
Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung
jetzt: **Berlin W.,** Kurfürstendamm 17.

Wohnungsangebote.

In unserem Hause Baderstr. 23 ist

1 Laden

mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Baderstraße 6, ptr.
Laden mit anschließender **Wohnung** von **5 Zimmern,** auch für Bürozwecke geeignet, per sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei
N. Lewy, Thorn, Brückenstr. 5/7.

Eine, im Hochparterre gelegene, elegant möblierte

2—3-Zimmerwohnung,

eventl. auch Küchenbenutzung, mit Gas und elektr. Beleuchtung, Badegelegenheit u. s. w., evtl. auch Burschengelaß, ist vom 1. Januar 1917 in einem vornehmen Hause in der **Friedrichstr.** zu vermieten.
Zuerst schriftliche Angebote an **Frau Gerty Neubecker,** z. Zt. **Rittergut Kl. Wibsch,** Post Siemon, Kreis Thorn erbeten.

Wohnungen:

Gerechtestr. 8 10, 3. Etage, 3 Zim., Mellienstr. 60, 1. Etage, 5 Zim., Parkstr. 25, 1. Etage, 4 Zimmer, Schulstraße 11, hochpart., 7 Zimmer und Zubehör, Gas- und elektrische Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Moderne Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung und Vorgarten, eventl. Pferdestall. Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

---

5 Zimmer und Küche
fortzugshalber sofort zu vermieten.
Mocker, Lindenstraße 75.

Umständehalber eine schöne 3-Zimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör und Garten vom 1. Januar 17 zu vermieten.
Thorn-Mocker, Schwerinstraße 5.

---

2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit und Burschenstube vom 15. Dezember zu vermieten.
Kirste, Friedrichstraße 14.

---

2 vornehm einger. Zimmer
von sofort zu vermieten.
Altes Schloß (Junkerhof),
Zugang von der Brückenstraße.